Donnerstag, den 12. Januar 1922. **Bochumer Zeitung**

Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 10.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Bedenken gegen Cannes.

Verhandlungen mit den Deutschen erst Donnerstag.

TU. Cannes, 11. Jan. **Am Mittwoch früh wird der Oberste Rat das Vorgehen regeln, nach dem die deutschen Delegierten angehört werden sollen. Die gemeinsame Sitzung mit der deutschen Delegation wird erst Donnerstag stattfinden, da die Verbündeten sich erst über die Bedingungen einigen wollen, die den Deutschen in Bezug auf die Wiedergutmachung und die Garantien vorgelegt werden sollen.**

Konferenzschluß am Samstag.

„Daily Mail" meldet: Lloyd George traf endgültig Vorkehrungen, um am Samstag von Cannes abzufahren und am Sonntag in London wieder einzutreffen.

Die Aussichten auf eine Stabilisierung der Mark.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Nach den vorläufigen Beschlüssen von Cannes soll uns die Ratenzahlung von drei Milliarden auf etwa 700—800 Millionen erlassen werden.

Zunächst einmal: wo sollen wir diese 700 Millionen herbekommen; die Reichsbank hat gegenwärtig vielleicht gerade Devisen genug, um die Januarrate zahlen zu können. Ist es wahr, daß wir den Rest bis zum 1. April abzuliefern haben, dann bedeutet bis zu diesem Zeitpunkt der „Erlaß" kaum die geringste Abänderung des ursprünglichen Zahlungsplanes. Monatliche Raten von 100 Millionen Goldmark bedeuten, daß wir in überhastetem Tempo Devisen kaufen und dadurch die Mark zu einer bisher ungeahnten Entwertung treiben müßten. Daß wir dann bestenfalls nach dem 1. April Zeit zur Erholung haben, nützt uns garnichts, **denn wenn wir erst einmal auf einen Dollarstand von 400 angekommen sind, dann ist es sehr schwer, wieder davon herunterzukommen,** dann folgt aber notwendig auch eine neue Revolutionierung der ganzen Preisverhältnisse im Innern, und die schöne Hoffnung auf eine Stabilisierung der Mark ist zu Essig geworden.

Zudem bleibt es ja keineswegs bei diesen 700 Millionen, darüber hinaus werden Sachlieferungen von uns verlangt, die rund gerechnet etwa anderthalb Milliarden Goldmark betragen. Diese Sachlieferungen aber müssen von der Reichsregierung irgendwie bezahlt werden; sie bedeuten in Papiermark umgerechnet mindestens 40—50 Milliarden, also etwa die Hälfte unseres gesamten Steuereinkommens. Sie aus den laufenden Mitteln zu decken, ist ein Ding der Unmöglichkeit, wir müßten also schon die Notenpresse wieder zu Hilfe nehmen und dadurch unsere Mark von innen aufblähen, aber das dürfen wir ja nicht, **weil eine der Bedingungen lautet, daß die Notenpresse stillgelegt werden soll. Das ist ein so krasser Widerspruch, daß er eigentlich schon das ganze Programm von Cannes widerlegt und sogar den Reichskanzler mit den schlimmsten Befürchtungen erfüllen müßte.**

Die Sachlieferungen und ihre weltwirtschaftlichen Folgen.

Von besonderer Seite.

Es gibt in Deutschland so gut wie gar keine Arbeitslosigkeit mehr; wenn wir uns also Sachlieferungen leisten sollen, müssen wir einen Teil unserer Ausfuhrindustrie stillegen. Wir verschwinden damit vom Welthandel und brechen die Brücke ab, die eben wieder neu geschlagen wurde. Für den übrigen Teil unserer Ausfuhr soll der Kohlenpreis auf die Höhe des Weltmarktpreises getrieben, sollen außerdem die Eisenbahntarife erhöht werden. Dadurch ist eine Beschränkung unserer Konkurrenzfähigkeit bedingt, die unserer gesamten Ausfuhrindustrie vielleicht den Boden entzieht, auf dem sie bisher arbeiten konnte. Und die politischen Folgen? Es war nachgerade in der Welt Glaubenssatz geworden, daß Deutschland das Londoner Ultimatum nicht erfüllen könnte. Kommt jetzt ein geschickt frisierter Nachlaß, dann muß die Stimmung wieder umschlagen. Die internationalen Preßzusammenhänge werden schon dafür sorgen, den Edelmut der Entente herauszuarbeiten, und wenn wir dann nach drei Monaten wieder kommen und sagen müssen, daß wir nicht imstande sind, auch dieses verminderte Ultimatum zu zahlen, dann glauben uns das von vielen hundert Millionen nur ganz wenige, die für volkswirtschaftliche Begriffe Verständnis haben. Die große Mehrheit wird daraus nur den Beweis der deutschen Böswilligkeit herauslesen und wird der Entente Recht geben, wenn sie mit schärfsten Mitteln gegen uns vorgeht.

Darin liegt das Unglück, das aus der Konferenz von Cannes für uns hervorgehen kann und woraus es nur den einen Ausweg gibt: daß wir diesmal nicht unterschreiben dürfen, was wir nicht erfüllen können, sonst schieben wir wohl die Katastrophe um einige Monate heraus, aber nur, um ihr dann desto sicherer zu erliegen.

Am Vorabend einer ernsten Krise.

Je mehr man sich in die Einzelheiten und Feinheiten des Ententeentgegenkommens von Cannes vertieft, desto größer und gewaltiger muß jedem nüchternen Beurteiler der politischen Lage der Ernst der gegenwärtigen Situation gewiß werden. Ob die deutsche Delegation mit Herrn Rathenau an der Spitze das diplomatische Können und die diplomatische Geschicklichkeit haben werden, das Geschenk von Cannes nicht ganz zu einer deutschen Katastrophe werden zu lassen, können wir heute nicht wissen. In den Kreisen, die außerhalb der gegenwärtigen Regierungskoalition stehen und auch selbst in einem Teil dieser Kreise denkt man recht skeptisch über den zu erwartenden Erfolg von Cannes. Die Nachrichten, die heute aus London, Paris und Cannes selbst zu uns herüberklangen, waren für ein politisches Ohr schon verzweifelt stark nach einem neuen Ultimatum, nach einem neuen Diktat abgetönt. Bei genauer Bewertung der einzelnen Canner Operationsvorschläge an Deutschland muß man zu dem Schlusse kommen, daß von einem Vorteil, von einem Schritt auf dem Wege zur Gesundung überhaupt nicht die Rede sein kann, sondern, daß man den Erfolg der deutschen Delegation in Cannes nur von dem Gesichtspunkte aus wird buchen können, ob es ihr gelingen wird, eine vollkommene wirtschaftliche und politische Abdrosselung von Deutschland zu vereiteln.

Wir stehen mit unserer politischen Anschauung in schroffstem Gegensatze zu der Politik, die die gegenwärtige Reichsregierung sowohl im Innern, wie namentlich auch der Entente gegenüber beliebt. Es wäre aber ungerecht, die traurige Situation, in der wir uns jetzt Cannes gegenüber befinden, allein der gegenwärtigen Regierung in die Schuhe schieben zu wollen. Dieses politische Schicksal hat sich gewissermaßen seit dem verhängnisvollen deutschen Schicksalsherbst des Jahres 1918 etappenweise abgespielt, und nun stehen wir heute vor dem Abschnitt, wo England und Frankreich den Zeitpunkt für gegeben halten, in der Maske eines Wohltäters der Menschheit, in der Maske eines Geschenke-Spenders ihre Quittung präsentieren zu können. Wir stehen nicht an, offen zu erklären, daß nach unserer politischen Anschauung auch noch nach dem Rücktritt der Regierung Fehrenbach-Simons manches unterblieben ist, was vielleicht einer Gesundung, einem Wiederaufbau unseres arg zerstörten Wirtschafts- und Nationalkörpers hätte dienen können. Wir halten diese Unterlassungssünden um so schwerer, weil sie in vornehmster Linie in dieser überaus ernsten Zeit einen Beweis dafür erbrachten, daß bei uns leider immer noch engstirnige Parteipolitik über eine alles umfassende Staatspolitik zu siegen vermag. Wir verstehen darum bei dem überaus großen Ernste der Situation auch jetzt nicht, wie gewissermaßen unter Duldung des Reichskanzlers die Kreise, die ihm am nächsten stehen, eine große öffentliche Campagne veranstalten können, noch vor dem Abschluß Cannes als einen Erfolg der deutschen Reichspolitik der letzten Monate auszurufen.

Wir meinen, bei dem übergroßen Ernst der Lage müßte der einfache kategorische Imperativ der Offenheit gegenüber dem Volke eigentlich den Herrn Reichskanzler zwingen, diesem eigenartigen Reklametreiben von einem großen deutschen Erfolg in seiner amtlichen Eigenschaft entgegenzutreten. Wir glauben sehr gern, daß der Herr Reichskanzler vielleicht von seinem Standpunkte aus die Lage für nicht so katastrophal ansieht, wie viele von uns, das mag seine Sache sein, aber für wahr, den Verhältnissen entsprechend glänzend kann er sie doch wahrlich nicht anschauen. Neben allen anderen Ungeheuerlichkeiten der sogenannten Canner Bedingungen müßte es doch eigentlich jedem nur halbwegs politischen Kopfe auffallen, daß die radikale Abdrosselung des Außenhandels uns in derselben Minute von Lloyd George als „Geschenk", als „Entgegenkommen" präsentiert wird, wo der deutsche Außenhandel gerade anfing, sich etwas zu erholen, zu derselben Minute, wo der englische Zeitungskönig Lord Northcliffe in der „Times" bewegliche Klage anstimmt über die Wiedereroberung des indischen und chinesischen Marktes durch Deutschland. Das englische Hauptbestreben, Deutschland als ehemals schärfsten Wirtschaftskonkurrenten für immer auszuschließen, in dritte und vierte Reihe zu drücken, ist so stark bei diesen Canner Bedingungen aufgetragen, daß es eigentlich gar nicht geleugnet werden kann. Nicht allein in Deutschland, das in diesen ernsten Zeiten wahrlich mehr denn je der inneren Ruhe bedarf, sondern namentlich auch in dem scharf aufhorchenden Auslande hat doch wahrlich das ganze Drum und Dran, das der Bildung der deutschen

Entlastung des preußischen Landtages.

Der Preußische Landtag wird in Zukunft zur Entlastung seiner Plenarversammlung kleine Anfragen nur noch schriftlich beantworten lassen.

Ein Parteitag der deutsch-nationalen Volkspartei.

Landesverband Arnsberg, findet am Sonntag: den 15. Januar, im Kaisersaal in Hagen statt. Vormittags finden, wie auf Parteitagen üblich, die Vorstands- und Ausschußsitzungen statt, nachmittags 3 Uhr die Hauptversammlung. Als Hauptredner sind gewonnen: Staatsminister a. D. Wallraff-Köln und Landtagsabgeordnete Frau Deutch-Königsberg, Abgeordneter D. Mumm-Berlin und Frau Hoffmann-Bochum.

Vom Reichsbund der höheren Beamten.

Wie wir hören, hat Reichsminister a. D. Scholz, der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes der höheren Beamten Preußens, den Vorsitz im Reichsbund der höheren Beamten übernommen. Der Reichsbund, dessen Vorschläge, wie gemeldet, bei den schwebenden Besoldungsverhandlungen eine besondere Rolle spielen, umfaßt nach seiner nunmehr abgeschlossenen Neuorganisation mit etwa 100 000 Mitgliedern die gesamte obere Beamtenschaft Deutschlands.

Aus dem Parteitag der U. S. P. D.

Der Leipziger Parteitag der U. S. P. D. wurde nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission von 181 Delegierten, 13 Mitgliedern der Reichstagsfraktion und 26 Mitgliedern von Parteiinstanzen besucht.

Die Dienstag-Verhandlung erörterte vornehmlich den Einigungsgedanken der sozialistischen Parteien. Ditzmann pries die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder als ausführende Organe der Koalitionspolitik an und sprach für die 10 Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Nach seiner Meinung müssen die Massen von jeder bürgerlichen Koalition getrennt werden, ebenso von einer Verbindung mit Moskau. Hervorzuheben sind die Ausführungen Zubeils, der darüber Beschwerde führte, daß sich kein Redner mit der Frage beschäftigt habe, welcher Weg zur Herbeiführung einer Einigung einzuschlagen sei. Die erste Etappe müßte eine Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Parteien in großen wirtschaftlichen und politischen Fragen sein. Erst wenn alle politischen und gewerkschaftlichen Fragen auf die Spitze getrieben seien, dann würden die Massen von selbst zur Einigung schreiten. Hansen führte aus, daß, wenn die Kommunisten zur Vereinigung als unfähig bezeichnet würden, dasselbe auch von der Sozialdemokratischen Partei gelte, die eine Vereinigung unter Preisgabe der Parteigrundsätze verlangt.

Der Parteitag beschäftigte sich sodann am Dienstag noch mit der bayerischen Frage und mit der Steuerfrage in den Reichstagsausschüssen.

Bürgerlicher Sieg bei dem Angestellten-Versicherungsbunde in Bayern.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, sind die am Sonntag stattgefundenen Wahlen der Angestelltenversicherungen in Bayern zu Gunsten der bürgerlichen Liste ausgefallen. In München ist das Ergebnis noch ausständig.

Neue Putschpläne in Oberschlesien.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Oberschlesien neigen ihrem Ende zu. Es ist bezeichnend, daß im Gegensatz zu der deutschen Nachgiebigkeit bei diesen Verhandlungen sich jetzt bei der Anwesenheit Calonders in Oberschlesien die Blätter der polnischen Irredenta in Deutsch-Oberschlesien so maßlos, wie nur irgend möglich, gebärden. „Gazeta Ludowa" und „Grenzztg." reden eine Sprache, gerade so wie vor dem Ausbruch der Polenaufstände in Oberschlesien.

In politisch unterrichteten Kreisen Oberschlesiens glaubt man, daß die Polen jetzt kurz vor Schluß der Kommissionsberatungen bestrebt sind, einen neuen vierten Polenaufstand zu inszenieren, um noch in letzter Stunde die drei deutschen Industriestädte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz und vielleicht noch mehr an sich zu reißen. Alle Anzeichen deuten auf derartige Pläne, die bereits vor der Genfer Tagung bestanden, hin. Es wird in Oberschlesien zur Stunde riesig in allen Bevölkerungsschichten gewühlt, und der Oberschlesier kennt zur Genüge die bekannte nationalistisch-polnische Mache, sich das soziale Mäntelchen umzuhängen, um sich den Zulauf auch aus unüberlegten Arbeiterkreisen beider Zungen zu sichern. Das gegenwärtige Wühlen in Oberschlesien erfordert zur Stunde die schärfste Beobachtung, zumal die Aeußerungen LeRonds über die französisch-polnische Freundschaft, da sie unwidersprochen blieben, sehr geeignet sind, polnische Putschbestrebungen, die zweifellos bestehen, zu stärken.

Die französische Kammer zu den Canner Beschlüssen.

Wie das „Journal" mitteilt, haben die Abgeordneten Bonnefon, Galli und Berri angekündigt, daß sie nach der endgültigen Konstituierung des Bureaus der Kammer eine Entschließung einbringen wollen, in der sie von der Regierung verlangen:

Genaue Beobachtung des Versailler Vertrages, Aufrechterhaltung des Londoner Zahlungsplanes, Garantie der belgischen Priorität.

Ein weiterer Antrag ist von den rechtsstehenden Abgeordneten Daudet und Magne eingebracht worden, durch den die Kammer die Regierung auffordert, die Rechte Frankreichs nicht durch Abkommen oder Pakte, die offenkundig gegen den Versailler Vertrag und gegen die Regierungserklärung vor dem Parlament verstoßen, zu verletzen.

Schließlich richtete der Abg. Klotz an Briand ein Schreiben, in dem er mitteilt, **er werde ihn über die Widersprüche interpellieren, die zwischen seinen letzten Erklärungen vor dem Parlament und der Haltung der französischen Regierung vor der Konferenz von Cannes zu bestehen scheinen.**

Endlich richtete auch die republikanische Linke eine Warnung nach Cannes. Diese Warnung hat eine gewisse Bedeutung, da die republikanische Linke die Mehrheit im Parlament besitzt.

Briand antwortete in einem Telegramm in der gleichen Weise, wie in dem Telegramm an den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer und fügte hinzu, **er werde die Interessen der Nation und die Pfänder nicht vernachlässigen, die der Friedensvertrag Frankreich in die Hand gegeben habe.**

Die Wirtschaftskonferenz.

„Daily Mail" berichtet aus Cannes: Auf den Vorschlag Tschitscherins, die Wirtschaftskonferenz statt in Genua in London stattfinden zu lassen, sei geantwortet worden, daß der Beschluß der Alliierten in dieser Frage nicht geändert werden könne.

Reuter erfährt, daß die Wirtschaftskonferenz der fünf Großmächte, die, wie man erwartet, Anfang März stattfinden wird, wahrscheinlich in London abgehalten werden wird. Bezüglich der italienischen Einladung nach Genua soll noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden sein. Man erwartet zuversichtlich, daß Deutschland die Einladung der Alliierten annehmen wird. Deutschland werde wahrscheinlich durch Dr. Rathenau vertreten werden. Man erwartet auch, daß Tschitscherin Lenin begleiten wird. Die Einladung an Rußland schließt, Reuter zufolge, die de facto- und nicht die de jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch den Obersten Rat ein.

Reuter meldet weiter aus Washington: Nach der gestrigen Sitzung des Kabinetts wurde von maßgebender Seite erklärt, daß bisher keinerlei Entscheidung von Seiten der amerikanischen Regierung bezüglich der Einladung zur Teilnahme an der Wirtschaftskonferenz in Genua getroffen seien. Sollte die Einladung angenommen werden, so sei wahrscheinlich, daß Hoover die amerikanischen Delegationen führen werde.

Die Exkaiserin Zita.

W.T.B. Genf, 11. Jan. Exkaiserin Zita wird voraussichtlich Donnerstag über el in die Schweiz einreisen. Legationsrat Dr. Egger wird sie in Basel empfangen und als inoffizieller Begleiter nach Zürich führen. Der Regierungsrat in Zürich hat alle Maßnahmen zur Ueberwachung der Kaiserin getroffen. Sie wird in dem Spital, in dem sich ihr Sohn befindet, wohnen und unter ständiger polizeilicher Bewachung stehen.

Januar 1922.
Beamtentochter (21 J.) ...chte sofort als Stütze ... ein herrsch. Haus, wo sie im Koch. vervollständ. ...ausmädch. vorhand. ist. ... unt. Nr. 8380 an die ...sch. d. Ztg.
Mädchen ... Jahre, sucht Stellung ... Haushalt od. Geschäft. ...fferten an die Buch... ...dlung Ernsting, Eickel.
Kaufgesuche
Geschäft ... welcher Branche, m. ... geborener Wohnung ... kaufen gesucht. Off. ...er 40528 an d. Ge...itsstelle d. Zeitung.
Alt-Gold Alt-Platin 8119
altes Silber kauft ständig Langen, ...goldschmiedemeister. ...chum, Humboldtstr. 27.
Gebrauchter ...eldschrank ...glichst groß, gut er...ten, zu kaufen gesucht. ...fl. Angebote unter An... ...e der inneren, nutz...ren Maße und des äu...ßten Preises besorgt ... Geschäftsstelle d. Bl. ...er Nr. 4331.
Verkäufe
Zeltplane Wagendecken Waggondecken ...rkisen-Segeltuch aus ...resbest, der Marine, ...s wenig gebrauchte ... neue la. Friedens...ltätsware als gott...iger Gelegenheitskauf ...käufl. im Lagerhaus ...rtmund, Humboldt...ße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739. 8104
Zu Geld machen können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.
Der Stoff hat ...en- u. Knaben-Kleidung, An...gung nach Maß, Umändern ...den, Aufbügeln bei billiger ...guter Bedienung in eigener ...Werkstatt. 8167 ...rm. Jssel, Bochum ...rstener Straße 116
Geldmarkt 3000 Mark 8371 ...t selbständiger Hand... ...ker von Selbstgeber ...en gute Zinsen zu leih. ...hyf. Sicherheit. Ang. u. 8371 a. d. Gesch. d. Z.
Achtung! ...einkapitalisten, Klein...tner können ihre Er...nisse zu einer den ...ligen Zeitverhältnis... ...entsprechenden Ver...fung anlegen durch ...teiligung an guter, ...e Sicherheit bietenden ...werbsgesellschaft. 8174 ...ähere Auskunft erteilt ...edrich Wilhelm Streuer ...ttenscheid, Nordstr. 19. ...recht: 9-12 u. 3-6 Uhr
Heiratsgesuche ...evermittlung „FORTUNA" ...runa Märkischestraße 10 Gegründet 1912 ...haber: Frau S. Wysocki ...mittelt vornehme, so... Eben jeden Standes ...ng reell und diskret. ...kporto. Günstige Ge...enheit für Damen.

Delegation für Cannes voranging, keinen sonderlich guten Eindruck gemacht. Auf jeden Fall ist der Verdacht nicht zerstört worden, daß in dieser Schicksalsfrage des deutschen Volkes kurzsichtige, recht egoistische Parteipolitik wieder einmal eine große Rolle gespielt hat. Herr Wirth und seine Freunde glauben, daß die Mission Rathenau in dieser Stunde für Deutschland die geeignete wäre. Möge er im Interesse des schwer geprüften deutschen Volkes sich nicht getäuscht haben!

Aber nicht allein England und Frankreich halten wieder einmal die Stunde gekommen, Deutschland mit so ähnlichen Sachen wie Ultimatumsforderungen zu bedrücken, auch unsere Sozialdemokratie hält diese Zeit vor und um Cannes für den geeigneten Zeitpunkt, um den Versuch zu machen, die bürgerliche Republik Deutschland Weimarer Verfassung in eine sozialistische Republik umzuwandeln. Wir wollen das Kind ruhig bei dem richtigen Namen nennen. Das, was sich jetzt in dieser überaus schweren Notzeit im Steuerausschuß des Reiches abspielt, ist nichts weiter wie sozialdemokratische Konjunkturpolitik übelster Art, eine Konjunkturpolitik, die verzweifelt an das Gebahren erinnert, das uns im November 1918 das neudeutsche Elend gebracht hat. Schon werden in dieser innerpolitischen Not schlimmster Art, die sich noch zu den außenpolitischen Nöten gesellt hat, Stimmen laut, die die Entschließungen der nächsten Wochen von den Ausgängen der Parteitage der Unabhängigen und der Zentrumspartei erwarten. Ueber das wahnsinnige Verbrechen am deutschen Volke, in dieser Zeit mit dem Sozialisierungsgedanken zu spielen, das letzte des deutschen Volksvermögens zu vertun, braucht eben so wenig geredet zu werden, wie über das Unerhörte, national so tief Beschämende, die Nöte von Cannes zum Ausgangspunkt einer neuen sozialistischen Konjunktur-Politik zu machen.

Die Sozialdemokratie hat es jetzt endlich fertig gebracht, einen Versuch auf ihr Görlitzer Wort zu wagen, daß für die Sozialdemokratie jede Koalition mit Bürgerlichen nur dazu zu dienen habe, eine Etappe auf dem Wege zum rein sozialistischen Staat zu sein. Die Dinge sind einzig und allein durch sie auf Spitz und Knopf getrieben. Fast scheint es so, als wenn die Sozialdemokratie zur Erreichung ihrer Ziele jetzt eine Reichstagsauflösung betreiben will. Alle die Kreise, die außerhalb ihrer Anschauung stehen, sie sind gewarnt, sie werden auf dieses Treiben die nötige Antwort, wenn es sein muß, zu geben wissen, sie werden gegenüber einer Neuauflage sozialdemokratischer Konjunkturpolitik nicht wieder schlafen, wie sie es leider im November 1918 getan haben. R—r.

Die gescheiterte große Koalition.

Von unserem Berliner Vertreter.

Das Scheitern jeder Verständigung in der Steuerfrage ist zu gleicher Zeit als das Scheitern der großen Koalition im Reiche anzusehen. Die Mehrheitssozialisten haben jetzt unter dem Druck der Breitscheidkonkurrenz und sicherlich zur peinlichsten Ueberraschung des Reichskanzlers selbst durch ihr Zentralorgan verkünden lassen, sie seien gegen ein Kompromiß.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlicht eine Erklärung, die in schärfster Weise der Steuerpolitik der Regierung den Kampf ansagt. Die darin erwähnte Kommission, welche sich aus Gewerkschaften und den beiden sozialistischen Parteien zusammensetzt, ist das erste sichtbare Zeichen der sozialistischen Einheitsfront und muß im Zusammenhang mit dem negativen Ergebnis der bisherigen Steuerberatungen ganz besonders beachtet werden. Die Erklärung lautet:

„Die Durchführung des Steuer- und Reparationsproblems scheint immer mehr auf ein stilles Gleis zu geraten. Die Einführung der Vermögenssteuer und des Reichsnotopfers läßt nach wie vor auf sich warten . . . Nur die Erhebung der Lohn- und Gehaltsabzüge geht prompt vonstatten, sodaß schließlich die Arbeitnehmer allein die Lasten tragen, welche das Reich erfordert. Die Gewerkschaften sind aber nicht willens, sich mit diesem Zustande der Lastenverteilung abzufinden. Sie haben deshalb in Gemeinschaft mit den Vorständen der beiden sozialdemokratischen Parteien beschlossen, in der Steuer- und Reparationsfrage mit stärkerem Nachdrucke vorzugehen. Sie haben ferner zur besonderen Bearbeitung der Frage der Erfassung der Sachwerte eine gemeinsame Kommission eingesetzt. Die Kommission wird ihre Arbeiten unmittelbar nach dem Parteitag der Unabhängigen Partei aufnehmen."

Daß die Erfassung der Sachwerte, wie die Sozialdemokraten es sich vorstellen, nichts weiter wie ein Aufzehren des Betriebskapitals, eine Wegsteuerung jeder Vermögenssubstanz ist, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Auf jeden Fall ist vorläufig die Aussicht auf die so notwendige Bildung einer großen Regierungskoalition im Reiche als gescheitert anzusehen.

Die Mehrheitssozialisten werden voraussichtlich die Machtprobe gegen ihre bürgerlichen Koalitionsgenossen schon deshalb anwenden, weil sie trotz der Kennzeichnung ihrer Haltung durch die Dittmann und Ledebour nach wie vor bereit sind, um des Zieles der „Einigung des Proletariats" halber sich diktatorisch zu gebärden. Die Verhandlungen über die Behandlung der Steuerfragen werden also nicht von sachlichen, sondern von parteipolitischen Standpunkten beherrscht. Die Mehrheitssozialisten, eingefangen durch ihre eigenen Schlagworte, ebenso wie Wirth durch sein Wort von der möglichen Erfüllung, haben seit längerer Zeit versucht, ein Spiel mit drei Kugeln zu spielen. **Sie betrachteten das Kabinett Wirth nur als Vorstufe eines Kabinetts der sozialistischen Einigung. Deshalb machten sie den Nichtsozialisten scheinbare Konzessionen, wie in Görlitz.** Auf der anderen Seite spielten sie mit den Unabhängigen, deren scharfe Absage an die Mehrheitssozialisten in Leipzig abgekartete Komödie ist, ein Annäherungsspiel, zu dem sich die Breitscheid usw. gern bereit fanden.

Endlich verkündeten sie Sozialisierung und Vermögenskonfiskation, obgleich sie genau wissen und obgleich auch Wirth der Meinung ist, daß solche zuerst in die Massen geworfene Schlagworte, die sich jetzt gegen ihre Urheber wenden, geradezu katastrophal für Deutschland sein werden. **Wenn die Mehrheitssozialisten in den jetzigen Verhandlungen noch nicht ihr verzweifeltes Spiel zu Ende spielten, so nur deshalb, weil dabei Wirth über Bord gehen würde, die alten Bundesgenossen Zentrum und Demokraten nicht mitmachen würden und die Mehrheitssozialisten zusammen mit den Unabhängigen vielleicht eine Regierung bilden müßten, der es an Köpfen, Fähigkeiten usw. fehlen würde und die den Bankerott des Sozialismus in die Erscheinung treten ließe.**

Kirche und Schule.

Die diesjährige westfälische Pastoral-Konferenz

findet Donnerstag, den 26. Januar in Unna statt. Prof. D. Wehrung-Münster spricht über das Problem der Religion und wird dabei besondere Rücksicht auf das Buch von Otto „Das Heilige" nehmen. Außerdem werden die westfälischen Pastoren über die Konfirmationsfeier sich aussprechen. Dieses Thema ist in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtig, wo die Gegner die Konfirmation verdrängen oder durch eine sogenannte „Jugendweihe" ersetzen wollen. Diese Aussprache wird eingeleitet durch Pastor von Velsen-Unna.

Die evangelische Schulgemeinde

tagte am letzten Sonntag in Essen. Die verschiedenen Bezirke von Rheinland und Westfalen hatten Vertreter entsandt. Vormittags war Festgottesdienst, dann begann noch vormittags die geschäftliche Sitzung, die bis zum Abend ausgedehnt wurde. Abends fand noch eine große öffentliche Versammlung statt, in der Direktor Grünweller-Rheydt und Pfarrer Kampmann-Essen sprechen.

Besonders ausführlich wurde der

Düsseldorfer Schulstreik

behandelt. Der Vorkämpfer in diesem aufgezwungenen Streik, der Vorsitzende des Elternbeirats der Schule, die auf gewaltsame und widerrechtliche Weise von den Freunden der weltlichen Schulen in Besitz genommen ist, Herr Korz aus Düsseldorf, erstattete selbst den Bericht. Die Tagung stellte sich geschlossen hinter die bedrängte und vergewaltigte evangelische Schule und nahm auch eine entsprechende Entschließung an.

Rektor Franzmann aus Essen brachte in einem sehr gründlichen und sachlichen Referat die

Richtlinien der Grundschule

zur Erörterung, wobei er die in so ungerechter und ungerechtfertigter Weise erfolgte Zurücksetzung des evangelischen Religionsunterrichts gegenüber dem katholischen deutlich zeigte. Sowohl in der Stundenzahl als auch in der Klassetzung, in der Methodik und in der Lehrbuchfrage ist der evangelische Religionsunterricht in bedenklicher Weise in den Hintergrund gedrängt.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

In der Landwirtschaft setzte in der Woche vom 1. bis 7. Januar eine stärkere Nachfrage nach Knechten ein. Das Angebot blieb jedoch nach wie vor schwach. Der bisherige Bedarf an Schweizern konnte zum größten Teil gedeckt werden. Jugendliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft wurden ebenfalls stark verlangt, ein Angebot dagegen war nicht vorhanden. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war das Angebot bei steigender Nachfrage ungenügend.

Der bergbauliche Arbeitsmarkt zeigte in der letzten Woche keine Veränderung von wesentlicher Bedeutung. Nach wie vor besteht nur noch Bedarf an gelernten Bergarbeitern, während eine Nachfrage nach ungelernten Arbeitskräften nur in ganz geringem Umfange vorhanden ist. Aus diesem Grunde kommt daher die Heranziehung auswärtiger als Bergarbeiter heute nur noch in beschränktem Maße in Betracht. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 7. Januar 1922 1 Prozent der Gesamtzahl der Mitglieder der Knappschaftskrankenkasse.

Die Verschwendungssucht am Rhein.

Interessante französische Bekenntnisse.

Die zahlreichen deutschen Pressestimmen der letzten Zeit, die mit Recht auf die unerhörten Zustände im besetzten Gebiet hinweisen, werden neuerdings durch einige französische Presseäußerungen wirksam ergänzt. Wie in der „Lanterne", so wurden kürzlich auch in der „Humanité" die Zustände in der französischen Besatzungsarmee der Rheinlande, vor allem auch die Verschwendung der hohen französischen Militärs einer eingehenden Kritik unterzogen. In dem Bericht der „Humanité" heißt es:

„Unsere Soldaten wohnen in den Kasernen, die Subalternen und höheren Offiziere bei der Bürgerschaft, was aber die hohen militärischen Chefs betrifft, so sind sie in allen Regierungspalästen und den prächtigsten Privatgebäuden untergebracht. Sie sind die

Fürsten der Dritten Republik,

denen nur die Zivilliste fehlt. Deutschland hat seinen militärischen Oberbefehlshabern stets glänzende Dienstwohnungen bereitgestellt; aber dem Geschmack französischer Generäle entsprechen diese Paläste noch lange nicht. Einer von ihnen, der höchste vielleicht, bewohnt das großherzogliche Schloß. Seine Gemahlin, die die Morgenluft liebt, hat die Privaträume der großherzoglichen Familie in Beschlag genommen, und ihre erste Sorge war, Tapeten und Ausstattung nach ihrem Geschmack radikal umändern zu lassen. Weiter hat sie sodann, um sich in dem weiten Park ungesehen ergehen zu können, dessen Gehege mit Eisenblech beschlagen lassen. Man kann sich die Kosten einer solchen Arbeit vorstellen! Derselbe hohe Chef hegte dann den Wunsch, eine Winterresidenz zu haben und fand dazu kein besseres Mittel, als die Sommerresidenz der Großherzöge in entsprechend kostspieliger Weise für diesen Zweck umbauen zu lassen. Eine geniale Idee, wie sie nur im Gehirn eines Militärs entstehen kann!

Ein !

anderer hoher General,

der da unten ein Armeekorps kommandiert, fand für sich und seine Familie die Dienstwohnung in der Garnison seines Korps ungenügend, requirierte darum eine sehr schöne Villa, die aber noch gänzlich neu ausgestattet werden mußte, um des großen Herrn würdig zu werden, der sie bewohnt. Ein dritter, jungverheirateter General, requirierte, um sich seiner Gattin galant zu zeigen, eine Villa, deren Inneres durch umfassende Arbeiten, die im übrigen ganz unnötig waren, in geschmackvollster Weise umgestaltet werden mußte. Die Villa war kaum fertig, als sie dem galanten Ehemann nicht mehr gefiel. Er requirierte darauf einfach ein dieser Hinsicht vollständiges Appartement in einem der vornehmsten Hotels seiner Garnison.

Das Verhalten unserer hohen Befehlshaber im Rheinlande ist

ein großer Skandal.

Die Regierung soll einen General-Intendanten mit der Untersuchung dieser Dinge beauftragt haben. Welches sind die Resultate dieser Untersuchung, und welche Strafen sind verhängt worden?"

Das Europakonsortium gegründet.

TU. **Cannes**, 11. Jan. Der Oberste Rat hat der Bildung eines internationalen Syndikats und von nationalen Syndikaten, die diesen angegliedert werden, zugestimmt, welche den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas unternehmen und die Zusammenarbeit aller Nationen bei der Wiederherstellung des normalen Wohlstandes sichern soll. Der Organisationsausschuß setzt sich aus zwei englischen, zwei französischen, einem italienischen, einem belgischen und einem japanischen Vertreter zusammen. Er hat die Vollmacht, Vertreter anderer Länder hinzuzuziehen.

Die Polonisierung Danzigs.

Von unserem Danziger Mitarbeiter.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar ist das Vollgemeinschaftsabkommen zwischen Danzig und Polen in Kraft getreten, das auf Grund der Pariser Konvention am 24. Oktober 1921 vereinbart worden ist. Das Abkommen in seiner ursprünglichen Gestalt bedeutete eine Last, die das Danziger Wirtschaftsleben kaum ertragen konnte. Der auf Waren nach dem polnischen System zu entrichtende Zoll ist so erheblich, daß sich die in Danzig dafür zu zahlenden Preise gegenüber den im Reiche geltenden verdreifachen bis verfünffachen müssen. Es ist nun der Stadt Danzig gelungen, wenigstens die verderblichen Folgen des Abkommens dadurch abzuwenden, daß durch Ergänzungsbestimmungen vom 21. Dezember das Jahr 1922 als Uebergangsfrist festgesetzt werde, während der die geltenden Zollsätze ganz erheblich (bis zu 75 Prozent) herabgesetzt worden sind, soweit die betreffenden Waren bis zum 30. September 1922 eingeführt werden. Weiter sind für solche Warengattungen, die in Polen nicht hergestellt werden, dauernde Zollermäßigungen teils bereits gewährt, teils in Aussicht genommen. Von besonderer Wichtigkeit auch für Deutschland ist die Bestimmung, daß Maschinen und Zubehör bis zum 31. Dezember 1922 frei eingeführt werden dürfen. — Am 1. April 1922 werden die Zollschranken zwischen Danzig und Polen völlig fallen, und Danzig ist bezüglich seiner Warenein- und Ausfuhr an die in Polen geltenden Bestimmungen gebunden. Das bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die völlige Unterstellung Danzigs unter polnische Zollhoheit, die lediglich durch einige platonische Bestimmungen gemildert wird.

Kunst und Wissen.

Karl Söhle: Aus eigenen Werken.

Karl Söhle? Hm. Das Meer der Literatur ist so groß und der Dichternamen gibts so viele. Und man muß doch auch modern sein, nicht wahr? Rabindranath Tagore, natürlich, den muß man kennen (d. h. man muß seine Bücher im Spind haben, und auch Sternheim und Hanns Heinz Evers, natürlich, ja, und dann, aber selbstverständlich doch! die göttliche Hedwig Courth-Mahler und ihre blaßrosa Schwester Natalie v. Eschstruth. Aber Söhle? Karl Söhle?

Ja, ja, ihn muß man vorstellen, den Sohn der Lüneburger Heide, den bedeutenden Dichter der Musik, den prächtigen Humoristen, den Gottfried Keller unseres Nordens. Also, in Dresden wohnt er als Musikprofessor, heute 61 jährig, und mit der Musik verwoben wie seine Lieblinge Bach, Mozart, Beethoven und Franz Schubert. Aber seine Wiege stand in der Lüneburger Heide, in der Kreisstadt Uelzen, und in der Heidegegend entdeckte der Dorfschulmeister sein Herz für die Musik. So hing er denn seinen Lehrer an den Nagel und zog nach Dresden zum Konservatorium. Und wieder verlor er dort sein Herz. Diesmal an eine Frau, die ihm die treue Gefährtin seines Lebens wurde. Die ihn aber auch in der Sachsenstadt festhielt, sodaß er sich mit den Jahren „einsächselte" und den Weg zur Heideheimat nicht zurückfand. Das aber ließ sich die Heimat ganz einfach nicht gefallen. Sie schickte dem Lüneburger Kind ihre Erinnerungen in die Sachsenstadt nach, und Karl Söhle, dem sein Gesundheitszustand die Ausübung der Musik verwehrte, er hängte sein zweimal verlorenes Herz an diese Erinnerungen und wurde Schriftsteller. Und zwar ein ganz eigenartiger: Ein Heimatschriftsteller, der seine Liebe zur Heimat mit der Liebe zur Musik verband und überall da, wo er das Lob der Heimat sang, auch der edlen Frau Musica in begeistertem Enthusiasmus huldigte. Und so erschienen 1897 von ihm die „Musikantengeschichten", Bilder aus der Lüneburger Heide, und 1900 „Musikanten und Sonderlinge", Bücher, die erfüllt sind vom köstlichsten Humor, von feinster Ironie, von tiefster Heimat- und Musikliebe. Die Kritik setzte ihn neben Thomas Mann und Friedrich Huch und nannte ihn mit diesen beiden Männern den bedeutendsten Dichter der Musik. Diesen guten Ruf mehrte Söhle durch die wundervolle Erzählung „Sebastian Bach in Arnstadt" (1902) und die dramatische Szenenfolge „Mozart" (1907). Dazwischen erschien wieder ein prächtiges Heimatbuch, „Schummerstunde" (1905), Bilder und Stimmungen aus der Lüneburger Heide, ein Erinnerungsbuch, voll der tiefsten Liebe zur heimatlichen Scholle und zu ihren kernhaften Menschen. Mit dem darauffolgenden Roman „Der verdorbene Musikant" schuf Söhle dann ein einzigartiges Werk, das die Kritik bezeichnender Weise als ein Seitenstück zu Gottfried Kellers „Grüner Heinrich" angesprochen hat.

Ein kerndeutscher Mann hat uns in diesen Büchern einen Weg zur Heimatliebe und — als fröhlicher Begleiter — einen Weg zur deutschen Musik und zu ihren besten Vertretern gewiesen. Und wahrlich, wenn man Damen in der Trambahn sich mit Rabindranath Tagores indischen Träumereien abplagen sieht, sollte man beherzt sein und sie fragen: „Verzeihen Sie, meine Dame, haben Sie vielleicht schon mal etwas von Karl Söhle gehört? Nein? bitte, dann lesen Sie einmal seine „Schummerstunde" oder seinen „Verdorbenen Musikanten". Das wird Ihnen nach der indischen Kost gut tun. Karl Söhle ist nämlich merkwürdigerweise ein ganz deutscher Dichter". Ja, wahrhaftig, das sollte man sagen, vielleicht brächte das dem tiefen, echten, prächtigen Musikprofessor in Dresden noch etwas an Erfolg und Hochschätzung ein.

Wir müssen es der „Gesellschaft für Literatur und Kunst" hoch anrechnen, daß sie uns Herrn Karl Söhle zu einem Vortrag nach hier verschrieb. Der Dichter, eine Theodor-Storm-Gestalt, voll Leben und Bewegung, trug seiner zahlreichen Hörergemeinde zunächst aus „Musikantengeschichten" das Kapitel „Der Heldentenor" vor, die köstliche Geschichte von dem Aufstieg des Strullebörner Bierzapfers, Wilhelm Bolte, zum amerikanisierten Heldensänger Mister William Boldini. Dann folgten aus „Schummerstunde" die reizende Tiergeschichte „Pollos Begräbnis", die ernster gestimmte, feinsinnige Legende „Der bekehrte Jürnhinnerk" und aus den Erntebildern die urkomische Geschichte vom Ehrenkranz. Reicher, wohlverdienter Beifall, war dem Dichter Ausdruck des herzlichen Dankes einer begeisterten, zum Teil gewiß neu gewonnenen Gemeinde von Freunden und Verehrern.

Möge der rüstige Sechziger dem deutschen Volke noch recht viele Perlen seiner köstlichen Erzählkunst schenken. Glückauf! Willi Lindner.

* **Alfred Warmbrunn**, früher beim Bochumer Stadttheater und jetziger künstlerischer Leiter des Neuen Operettentheaters in Bochum, hat bei einem Wettbewerb, den das Stockholmer Stadttheater für expressionistische Entwürfe ausgeschrieben hatte, den ersten Preis erhalten. Alfred Warmbrunn ist nun für das Theater verpflichtet worden. Er will dem an ihn ergangenen Rufe Folge leisten.

* **Das Düsseldorfer Schauspielhaus** wird mit Ende der laufenden Spielzeit seine Pforten für immer schließen. Die Direktion Dumont—Lindemann gedenkt Düsseldorf zu verlassen, dem Künstlerpersonal zu kündigen und den Theaterfundus zur Deckung des Fehlbetrags zu verkaufen. Damit dürfte eine viele Jahre im deutschen Westen führend gewesene Bühne, deren Direktion mit Freuden junge Dichter förderte und im Theaterleben künstlerisch bedeutsame Pionierarbeit leistete, dem Untergang geweiht sein.

** **Ein Märchen für Erwachsene.** Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Es ist wohl bisher kaum der ernste Versuch gemacht worden, Ludwig Tiecks romantisches Spiel vom „Gestiefelten Kater" dem Theater zu gewinnen. Es gehört schon eine ganz besondere Begabung, ja die ganz eigene Mentalität eines Regisseurs dazu, sich an dieses Märchenspiel für Erwachsene heranzuwagen. Diese Veranlagung, eine Durchsetzung mit überlegener Ironie, die alles auflöst und allem den Boden unter den Füßen wegzieht, hat der Regisseur der „Volksbühne", Jürgen Fehling. Er hat es fertig bekommen, aus dem „Gestiefelten Kater" ein Theaterstück zu machen, vor dessen Laune und Witz man tränenlachend kapitulieren muß. Und zwar ist dieser Abend durchaus keine „litterarische Angelegenheit", sondern eine lebendige, auch uns heute noch angehende, weil von allen möglichen Feierlichkeiten, die man gern einmal ein paar Stunden ironisieren läßt, befreiende Sache. Diese Regieleistung ist schlechthin eine Tat. Eine Tat, die dieses Märchenspiel dem deutschen Theater für immer schenkt. Hat der Notstift auch für den Literaturfreund etwas sehr schmerzlich gewaltet, so sieht man gern darüber hinweg, weil der Bühne eine Komödie geschenkt ist, die einzigartig ist. Bühne, Orchester und Zuschauerraum auf der Bühne greifen so prachtvoll und spielend leicht ineinander, daß man, als einer, der einigermaßen die Schwierigkeiten des Einübens solchen Durcheinanders kennt, vor solcher Regieenergie den Hut zieht. Das Ensemble ging famos mit. Und die „Volksbühne" hat ein Kassenstück. Man sieht: man braucht nicht nach Paris zu gehen; man muß nur Einfälle und den Mut haben, sie zu realisieren. Dr. N.

* **Kunstklatsch.** Die „B. Z. am Mittag" berichtet von Zeit zu Zeit über die merkwürdigsten Dinge, die „Hinter Vorhang und Leinwand" passieren, und von denen wir folgendes weiter erzählen:

Im Deutschen Theater führen sehr viele Wege und kleine Treppen auf die Bühne, um die sich vom Hof aus ein halbdunkler Gang herumzieht. Dort stand ein Arbeiter und [illegible] mit einigen Requisiten beschäftigt, als plötzlich ein kleiner, erregter, immer zerstreuter Herr auf ihn zugelaufen kam. Der Arbeiter erkannte seinen Direktor Holländer und grüßte: „Sie wünschen, Herr Direktor?" — „Was ich wünsche? — Ja, — können Sie mir vielleicht sagen, wo es hier zur Bühne geht?"

In Brandenburg a. d. Havel gibt es ein kleines Saalrestaurant, dessen unternehmungslustiger Besitzer die langen Winterabende durch Varieté-Darbietungen zu verkürzen sucht. Im Rahmen seines Unterhaltungsprogramms ließ er gewöhnlich auch einen Stimmungssänger auftreten oder engagierte eine Sängerin von einer der umliegenden Provinzbühnen. Einmal fand er unter einem Stoß von Papieren, die zu den verschiedensten Zwecken bestimmt waren, ein altes Konzertprogramm, das allerhand verlockende Arien enthielt und an dessen Kopf zu lesen war: „Solistin: Cläre Dux." Weiter unten war eine Agentur angegeben, die sämtliche Abschlüsse vermitteln würde. Da setzte sich der brandenburgische Gastwirt, der schon lange einmal wieder „was Klassisches" bringen wollte, hin und schrieb folgendes Angebot: „. . . . ich engagiere Sie für einen vollen Monat — Essen und Trinken frei, dazu 120 Mark Gage. Dafür brauchen Sie jeden Abend nur zu singen, was Sie auf Ihrem Programm haben. Vor Ihnen wird nur ein Jongleur auftreten, nach Ihnen eine Akrobatengruppe. Unpünktliches Eintreffen hat Lösung des Vertrages zur Folge. Vorschuß auf Wunsch . . ." Der Impresario von Cläre Dux konnte zu seinem Bedauern die Vermittlung nicht übernehmen. Amerika hatte Brandenburg a. d. Havel überboten.

Einzelfällen in Betracht und auch nur, soweit es sich um Ledige handelt. Wegen des Wohnungsmangels nehmen die Zechenverwaltungen fast durchweg davon Abstand, verheiratete Leute, auch wenn diese ihre Familie vorläufig im alten Wohnorte zurücklassen wollen, neu anzulegen, da erfahrungsgemäß verheiratete Leute infolge des Getrenntseins von ihrer Familie auf die Dauer nicht zu halten sind, ein Umstand, der besonders die Unterbringung von an sich sonst geeigneten Flüchtlingen außerordentlich erschwert.

Der bisher geltende Tarifvertrag ist zum Ende des vorigen Monats von seiten der Bergarbeiterorganisationen gekündigt worden, ohne daß bisher schon ein Neuabschluß erfolgt ist.

In der Metallindustrie fehlt es vielfach an tüchtigen Facharbeitskräften, deren Beschaffung bei allgemeinem Mangel an solchen Kräften und bei der überall herrschenden Wohnungsnot sehr schwierig ist. Vom Arbeitsnachweis Münster werden hauptsächlich Huf- und Wagenschmiede, Klempner und Installateure und Maschinenschlosser verlangt. Auch aus dem Bezirk Hagen wird die Nachfrage nach Fach- und Hilfsarbeitern als lebhaft bezeichnet. Der Bedarf an Hilfsarbeitern kann örtlich gedeckt werden. In der Lüdenscheider Industrie besteht hauptsächlich Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften im Alter von 14—16 Jahren. Im Bezirk Oeynhausen hat der bisherige Bedarf an älteren Schlossern nachgelassen. Infolge Strommangels im Bezirk Hagen mußten einige Betriebe im Kreise Schwelm aussetzen. Eine im Bezirk Hohenlimburg befürchtete Stromeinstellung ist nicht erfolgt.

In der Ahlener Emailleindustrie besteht ein nicht zu deckender Bedarf an Spezialfachkräften. Ungelernte Arbeitskräfte dagegen waren im Ueberangebot vorhanden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 11. Jan. Auf der Strecke Berlin—Hamburg ist gestern der sogenannte Blitzfunkverkehr — die schnellste Beförderung von Telegrammen besonderer Dringlichkeit — durch ein Telegramm des Staatssekretärs Bredow probeweise aufgenommen worden: „Eröffne hierdurch probeweise Blitzfunkdienst Berlin—Hamburg und erhoffe durch neue Einrichtung schnelle Beförderung wichtiger Nachrichten. Staatssekretär Dr. Bredow." Das Telegramm war innerhalb 10 Minuten dem Hamburger Empfänger zugänglich gemacht worden.

TU. **Berlin**, 11. Jan. Der preußische Zentrumsparlamentarier Dinslage ist gestorben.

TU. **Halle** (Saale), 11. Jan. In dem Gummiwerk Embeck vernichtete ein Großfeuer die Gummiabteilung, die Tischlerei und die Spezialitätswerke. Der Schaden beträgt 1½ Millionen Mark. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

TU. **Cuxhaven**, 11. Jan. Der von der Reederei Stinnes zurückgekaufte Dampfer „Professor Wörmann" traf gestern vormittag halbstockgeflaggt von Southamptonhier ein. Der Kapitän des Dampfers „Osterdinger" ist gestern morgen auf See plötzlich am Herzschlag gestorben.

Danzig, 11. Jan. In der ehemaligen Kaserne des preußischen zweiten Jägerbataillons in Culm wurde von den Polen ein Kadettenkorps eingerichtet. Das Kadettenkorps untersteht der beim polnischen Kriegsministerium befindlichen Inspektion für militärische Jugendausbildung und ist in der Hauptsache zur Heranbildung von Offizieren bestimmt, die für die Truppenteile in den ehemals preußischen Gebieten verwendet werden sollen.

w. **London**, 11. Jan. Die Times meldet: Der Rat der alliierten Botschafter hat genehmigt, daß die deutschen Zeppelinwerke ein Luftschiff für die amerikanische Regierung bauen.

w. **London**, 11. Jan. Reuter meldet aus Tokio den Tod des Fürsten Okuma.

w. **London**, 11. Jan. In Dublin verlautet, daß infolge der Verhandlungen zwischen Griffth und der britischen Regierung alle politischen Gefangenen, einschließlich der zum Tode verurteilten, am 12. Januar freigelassen werden sollen.

Durch eine Bombenexplosion in Belfast wurden 6 Kinder verletzt.

Aus der Nachbarschaft.

* **Leithe**, 10. Jan. In der Gemeinderatssitzung wurde der Antrag, die Gesangvereine durch Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer zu unterstützen, abgelehnt. Ferner wurden Vorlagen auf Erhebung von Ankündigungssteuern, sowie Steuern auf das Halten von Gänsen, Enten und Tauben abgelehnt. Mit dem Erwerb von 22 Aktien des E.-W. Westfalen für 22 499 Mark war Versammlung einverstanden. Als Stellvertreter in das Wohnungsamt wurden Werdinger, Stork und Sonnt gewählt. Für die Unterhaltung der Schreibstube wurden 200 Mark bewilligt, die von der Amtskasse zu tragen sind. Nachträglich sollen die Kriegerwitwen als besondere Gabe 100 Mark, jede Vollwaise 100 Mark, eine Halbwaise 50 Mark erhalten. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die elektrische Straßenbahn in diesem Jahre fertig werden soll. Jedamski wies auf die unberechtigte Erhebung von 10 Prozent Mietszuschlag hin. Außerdem forderte er die Beleuchtung der Krayerstraße bis Säck. Ein Kostenvoranschlag soll eingeholt werden. Von dem Entgegenkommen der Industrie, den Fehlbetrag der Gemeinde zu decken, wurde Kenntnis genommen.

* **Leithe**, 11. Jan. In der Schuldeputationssitzung wurde folgendes beraten: Die drei freien Lehrerstellen an der evang. Schule sollen auf Veranlassung der Regierung zu Arnsberg sofort besetzt werden. Es kommen zunächst die augenblicklichen auftragsweise beschäftigten Stelleninhaber, d. h. die Schulamtsbewerber Lauber, Westermann und Stahlschmidt in Frage. Der Wahl der beiden erstgenannten steht nichts im Wege. Letzterer hat sich von hier fortgemeldet und wird deshalb nicht gewählt. Für seine Stelle liegen zwei Bewerbungen vor; es soll der Regierung überlassen bleiben, welchem der beiden Bewerber sie die Stelle geben will. Für die Besetzung der technischen Lehrerinnenstelle wird die Bewerberin Hagemeier der Regierung vorgeschlagen. Die Anlage von Springgräben auf den Schulhöfen ist mit zu großen Kosten verbunden; dieselbe wird deshalb noch einmal verschoben. Es soll zunächst versucht werden, ob man nicht billiger Springmatten besorgen kann. Die Beche Holland soll angehalten werden, den Schulhof an der Karlstraße, der durch Bodensenkungen stark uneben geworden ist, wieder aufzufüllen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Cannes.

Die deutsche Gesandtschaft.

w. **Cannes**, 11. Jan. (10,40 Uhr vormittags.) Die Delegation mit Dr. Rathenau an der Spitze traf soeben hier ein. Sie wurde am Bahnhof vom Kabinettschef Briand und Loucheur empfangen.

TU. **Cannes**, 11. Jan. Die erste Verhandlung der Reparationskommission mit den deutschen Delegierten ist auf heute abend 5 Uhr festgesetzt. Die auf Donnerstag angesetzte Vollsitzung, an der die deutsche Delegation teilnimmt, wird trotz der Abwesenheit Briands abgehalten werden.

Die Senats-Kommission für Auswärtiges an Briand.

w. **Paris**, 11. Jan. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hielt unter Vorsitz des Senators Poincare eine Sitzung ab. Nach eingehender Prüfung der Lage, die durch die Konferenz von Cannes geschaffen wurde, entschloß sich der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit Einmütigkeit aller anwesenden 25 Senatoren folgendes Telegramm an Briand zu richten:

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat auf Verlangen einer großen Anzahl seiner Mitglieder und mit Rücksicht auf das allgemeine Gefühl, das sich gestern in den Gruppen des Senats geltend gemacht hat, mich beauftragt, Ihnen eiligst Kenntnis von der Tagesordnung zu geben, die angenommen wurde: Der Ausschuß ist der Ansicht, 1. daß der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Frankreichs eine wesentliche Bedingung des Wiederaufbaues Europas ist; 2. daß die Reparationen, auf die Frankreich Anspruch hat, unantastbar bleiben müssen, daß also weder eine neue Reparation noch eine Abänderung des Zahlungsplanes vom 5. Mai 1921 angenommen werden kann. Es ist auch unzulässig, die belgische Priorität im mindesten zu erschüttern; 3. Frankreich kann sich zur geplanten internationalen Wirtschaftskonferenz nur begeben, wenn es im voraus die effektive Versicherung erhält, daß alle seine Rechte respektiert werden; 4. der zwischen Frankreich und England diskutierte Pakt muß vor allem die Garantien, Ausführungsmittel und Pfänder, die Frankreich aus den Verträgen zu empfangen hat, bestätigen und ihm für die Gegenwart und Zukunft sichern. Der Ausschuß ist infolgedessen der Ansicht, daß nichts wirksam werden kann ohne Mitarbeit der Kammer.

Die Mitteilung ist unterzeichnet Raimond Poincare.

Briand nach Paris.

TU. **Cannes, 11. Jan. (4 Uhr nachmittags).** **Briand ist nach Paris abgereist; er wird morgen in der Kammer sprechen.**

Ministerrat in Paris.

w. **Paris**, 11. Jan. Heute vormittag um 8½ Uhr trat der Ministerrat im Elysee unter Vorsitz Millerands zu einer Sitzung zusammen. Er berichtete über die Verhandlungen in Cannes, wegen deren Briand bei seinen Ministerkollegen telegraphisch Ansichten eingeholt hatte. Das Ergebnis der Beratungen wird sofort dem Ministerpräsidenten zugestellt.

w. **Paris**, 11. Jan. Beim Schluß des Ministerrats beschränkten sich die Minister auf die Erklärung, daß der Ministerpräsident im Laufe des gestrigen Tages wegen verschiedener besonderer Punkte, die sich auf die laufenden Besprechungen beziehen, anfragte. Sie hätten die Fragen einzeln geprüft und seien darüber einig, daß ihre gemeinsame Antwort telegraphisch an Briand übermittelt würde.

„Times" über die Erregung.

w. **London**, 11. Jan. Der politische Berichterstatter der „Times" meldet, in der politischen Atmosphäre herrsche große Erregung, die in den letzten Tagen zu Befürchtungen Anlaß gab. Selbst Freunde Briands sehen mit Besorgnis in die unmittelbare Zukunft.

Der neue Verteilungsschlüssel für die Reparationsleistungen.

w. **Paris**, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Journal" meldet über den neuen Verteilungsschlüssel für die Reparationszahlungen:

Von der ersten Milliarde Goldmark, die Deutschland 1921 zahlte, sollen erhalten: England 450 Millionen, Belgien 519 Millionen, Italien 31 Millionen. Von den 720 Millionen Goldmark, die Deutschland 1922 bezahlen soll, sollen erhalten: England 199 Millionen, von denen es Frankreich 139 Millionen zinslos leihen soll, den Rest Belgien. Sachlieferungen sollen von Deutschland nunmehr in höherem Maße verlangt werden als bisher und zwar für 1250 Millionen an Frankreich, für 180 Millionen an England, für 3240 Millionen an Italien, für 125 Millionen an Belgien, für 7 Millionen an Japan und für 28 Millionen an die übrigen Alliierten.

Die Zahlungsfristen.

TU. **Cannes**, 12. Jan. Nach den zuletzt vorliegenden Vorschlägen, die mit großer Wahrscheinlichkeit vom Obersten Rat den Deutschen als bindend vorgelegt werden, sollen die 729 Millionen Goldmark in folgender Weise gezahlt werden: 150 Millionen am 15. März, 150 Millionen am 15. Juni, 200 Millionen am 15. September und 220 Millionen am 15 Dezember. Es wird versichert, daß es auch jetzt noch keineswegs sicher ist, daß die Deutschen wirklich zur Erstattung von Vorschlägen kommen werden.

Die Berechnung der Reparationskohle.

w. **Paris**, 11. Jan. Der „Temps" berichtet, die französischen Vertreter der Konferenz in Cannes hätten in Bezug auf die Berechnung der deutschen Kohlenlieferungen einen neuen Entwurf herbeigeführt. Es wurde beschlossen, daß die von Deutschland gelieferten Reparationskohlen auch in Zukunft nach dem deutschen Inlandspreis berechnet werden sollen.

Frankreichs Absichten auf den deutschen Besitz im Auslande.

TU. **Cannes**, 12. Jan. Die Franzosen sind eifrig bemüht, eine Zwangserfassung des deutschen Besitzes in irgend einer Form in die Bedingungen für die Reparationszahlungen einzuflechten. Sie schlugen vor, die Rückwanderung der den deutschen Großindustriellen gehörenden im Auslande befindlichen Devisen nach Deutschland auf folgende Weise zu erzwingen: Die dem deutschen Großkapital gehörenden Fabriken, Geschäftshäuser und Bankhäuser sollen konfisziert werden und solange den Reparationszahlungen verpfändet bleiben, bis die Besitzer sie mit ihren im Auslande befindlichen Devisen auslösen. Von britischer Seite wurde diesem Argument mit der Erklärung begegnet, daß eine solche Maßnahme nur zur Vernichtung hochwertiger Produktionsquellen führe und keinen Nutzen bringen werde. Großbritannien selbst habe erfahren, daß es trotz seiner guten Valuta den Abzug bedeutender Kapitalien nach Holland nicht hindern könne.

Veröffentlichung des Memorandums über den Schutzvertrag?

w. **Paris**, 11. Jan. Zur Frage des britisch-französischen Schutzvertrags wird mitgeteilt, das britische Kabinett billigte den Entwurf Lloyd Georges, erklärte jedoch, daß die öffentliche Meinung in England über die Bedingungen der Verpflichtungen, die die Nation übernehmen soll, unterrichtet werden müsse und daß deshalb von englischer Seite die Veröffentlichung des Memorandums vorgeschlagen wurde, worin der britische Standpunkt klargelegt wird. Zu diesem Zwecke begann der Meinungsaustausch gestern. Er soll heute vormittag in Cannes fortgesetzt werden. Man glaubt, daß man sich über den Inhalt des Schriftstückes, welches die öffentliche Meinung in England und Frankreich aufklären soll, noch heute einigen werde. Es habe den Anschein, daß englischerseits der öffentlichen Meinung bewiesen werden soll, daß die Verpflichtungen, die England übernehme, weder zu militärischen Ausgaben noch etwa zur Verwicklungen in Osteuropa führen könne.

Deutsch-Oesterreichs Anschlußfrage.

D. **Wien**, 12. Jan. Eine Meldung, daß in Cannes auch die Frage des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland zur Sprache gekommen sei, wird in hiesigen amtlichen Kreisen bestätigt. Die Erörterungen fanden gelegentlich der Verhandlungen über die französisch-englische Garantiefrage statt.

Verhandlungen über die Reichsbahn-Finanzen.

w. **Berlin**, 11. Jan. Der Referentenentwurf zum Reichsbahnfinanzgesetz ist gestern im Reichsverkehrsministerium mit einer größeren Anzahl hervorragender Sachverständiger auf dem Gebiete der allgemeinen Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens eingehend erörtert worden. In einer allgemeinen Aussprache wurden die Auffassungen über die Grundzüge des Entwurfes geklärt. Die Einzelprüfung des Entwurfes wurde einem kleineren Ausschuß überwiesen.

Vorbedingungen der finanziellen Gesundung.

TU. **Essen**, 11. Jan. Auf Einladung der Handelskammer Essen sprach gestern der Senatspräsident des Reichsfinanzhofes München, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Struck, vor einem großen Kreise von Industriellen und Wirtschaftlern über alte und neue Wege der Besteuerung. **Aus seinen eingehenden Ausführungen ist hervorzuheben, daß Struck eine Deckung des deutschen Finanzbestandes auf steuerlichem Wege nur dann für möglich hält, wenn vier Vorbedingungen erfüllt sind, und zwar die Herabsetzung der Reparationsleistungen, die Beseitigung des Defizits der Reichsbetriebe wie Post und Eisenbahn, ferner die Ersparung in den Staatsausgaben inbezug auf die Personalaufwendungen und schließlich das Loskommen vom schematischen Achtstundentag. Um den Preis einer Beseitigung der Milliardendefizite der Verkehrsbetriebe hält er eine vorsichtige Entstaatlichung der Reichsbahn für empfehlenswert. Mit der Erfüllung dieser vier Punkte sei auch das Valutaproblem zum größten Teil zu lösen. Struck fürchtet aber, daß dieses bei uns nicht freiwillig und rechtzeitig möglich sein werde.**

Der Auswärtige Ausschuß.

bb. **Berlin**, 11. Jan. Wie die Deutsche Allg. Zeitung von gut unterrichteter Seite erfährt, ist mit Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Mittwoch nächster Woche, also einen Tag vor der Plenarsitzung des Reichstages, einberufen wird. Vorher dürfte, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung nicht in der Lage sein, nähere Auskünfte über die Verhandlungen in Cannes zu geben.

Die Reichsbeamten- und Arbeiterbesoldung

bb. **Berlin**, 11. Jan. Heute vormittag wurden die Verhandlungen über die Fragen der Besoldung der Reichsbeamten fortgesetzt. Zunächst wurde die Frage der Entlohnung der Arbeiter in allgemeiner Aussprache erörtert und ein Vergleich gezogen zwischen den Löhnen der Industrie und der Eisenbahnverwaltung. Die Verhandlungen dauern noch an.

Der Entscheid über die Deutschen Werke.

w. **Berlin**, 11. Jan. Die deutsche Botschaft in Paris erhielt am 10. Jan. folgende Note der Botschafterkonferenz über die Deutschen Werke:

„Eure Exzellenz haben die Botschafterkonferenz mit gefl. Schreiben vom 16. November die Auffassung Ihrer Regierung über die Frage der Deutschen Werke wissen lassen. Ich beehre mich, Eure Exzellenz mitzuteilen, daß die Botschafterkonferenz alle Maßnahmen, die die interalliierte Militärkontrollkommission in dieser Hinsicht getroffen hat, als vollständig begründet ansieht. Indes ist die Kommission ermächtigt, zur Durchführung der Umstellungen, die sie hier erforderlich erachten wird, Fristen zu bewilligen, die ausreichen, um die besonderen Interessen der Arbeiter vollständig zu wahren. Bedingung ist dabei, daß diese Umstellungen spätestens in einem Zeitpunkt des Aufhörens jeder effektiven Kontrolle seitens der alliierten Mächte vollständig beendet sind. Die Botschafterkonferenz hat die interalliierte Militärkontrollkommission angewiesen, diese Entscheidung zur Kenntnis der deutschen Regierung zu bringen und alle Einzelfragen zu regeln, die das Schreiben vom 16. November aufwirft."

Das in der Note angekündigte Schreiben der interalliierten Kontrollkommission ist dem Auswärtigen Amt bisher noch nicht zugegangen.

Die Deutung des „Saarbewohners".

w. **Genf**, 11. Jan. Der Völkerbundsrat wies heute in seiner öffentlichen Sitzung nach Berichterstattung und laut Antrag des chinesischen Vertreters Tangtsaifu den deutschen Einspruch gegen die Verfügung der Regierungskommission des Saargebiets über den Begriff „Saarbewohner" ab. Die Ablehnung erfolgte einstimmig und ohne Debatte. Die ablehnende Entschließung des Völkerbundsrates hat folgenden Wortlaut:

Der Völkerbund beschließt, daß der Protest der deutschen Regierung vom 23. April 1921 gegen die Verfügung der Regierungskommission des Saargebiets für die Definition der Eigenschaft eines Saarbewohners vom 19. Mai 1921 zu keinerlei Intervention des Völkerbundsrates Anlaß gibt. Der Generalsekretär wird beauftragt, der deutschen Regierung ein Exemplar des Berichts über die Entschließung zur Kenntnisnahme zuzustellen.

Die Begründung des Antrages war äußerst kurz und mager. Die Beratung über die Erneuerung der Regierungskommission fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Denkmalschänder in der Berliner Siegesallee.

TU. **Berlin**, 11. Jan. Rohlinge haben in der letzten Nacht die beiden Bronzekronen vom Denkmal Friedrich Wilhelms I. in der Siegesallee abgebrochen und mit fortgenommen. Am Denkmal Friedrichs des Großen versuchten sie gleichfalls die beiden Bronzekronen zu stehlen, wie die teilweise Zerstörung der Marmorsockel beweist. Aus der linken Krone an diesem Denkmal sind außerdem mehrere Zacken herausgeschlagen. An fast allen Denkmälern sind Beschädigungen wahrnehmbar.

w. **Düsseldorf**, 11. Jan. Hier wurden zwei Burschen im Alter von 14—17 Jahren, die durch Scheckfälschungen 30 000 Mark erschwindelt und das Geld verjubelt hatten, verhaftet.

D. **Berlin**, 11. Jan. Die Wahlen für die Vertrauensmänner und Ersatzleute der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin endete mit einer Niederlage des Afa-Bundes. Die Listen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Frauen-Berufsverbandes, der Gewerkschaft deutscher Angestellten und des Vereins junger Kaufleute und des Deutschen Bankbeamtenvereins waren verbunden und erzielten 31 045 Stimmen, während die Liste des Afa-Bundes 21 558 und außerdem die Liste der Versicherungsangestellten 508 Stimmen erhielten.

bb. **Berlin**, 11. Jan. Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Lebensmittelkartenschiebungen beim Schöneberger Magistrat auf die Spur gekommen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurden ein Stadtsekretär und vier Angestellte verhaftet, die jahrelange Schiebungen, besonders mit Brot- und Mehlkarten vorgenommen hatten, die den Schuldigen Millionenbeträge eingebracht haben.

TU. **Wien**, 12. Jan. Die ungeheueren Schneefälle der Vorwoche und das inzwischen eingetretene Tauwetter haben in den Alpenländern eine große Lawinengefahr hervorgerufen. Aus den letzten Tagen wird gemeldet, daß im Etschtal eine große Lawine niederging, die das Flußbett der Aar verschüttet hat, und das Tal bei Lengefeld überschwemmt hat. Im Halltal bei Innsbruck wurde ein Salzbergwerkarbeiter durch eine Lawine verschüttet. Im Salzburgischen ging eine Lawine nieder und begrub fünf Arbeiter, von denen noch drei unter den Schneemassen liegen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Joffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck. für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Verkauf im Erdgeschoß!

Im Erdgeschoß:
Silhouettenkunst
Jeder sein eigenes Bild auf Postkarten (in 1 Minute zum mitnehmen)
2 Stück 5.00 Mk.

Gebrüder
Alsberg
Aktiengesellschaft · Bochum

Damen-Wäsche

Taghemd Renforcé, mit Bogen 29.75
Taghemd Renforcé, mit breiter Stickerei garniert, verschiedene Ausführungen . . 42.50
Taghemd Renforcé mit Stickerei und Einsatz 49.50
Taghemd Ia. Renforcé mit verschiedener reicher Stickerei-Garnierung 59.50
Taghemd Renforcé, mit Stickerei 34.50
Nachthemd Renforcé, mit Hohlsaum, Kimonoform 69.50
Nachthemd Renforcé, Geishaform 98.50
Nachthemd Renforcé, mit breiter Stickerei und Einsatz garniert, 165.00, 148.00, 135.00
Unterrock mit breitem Stickerei-Volant garniert 39.50
Herren-Taghemd Ia. Biber 69.50

Untertaille Renforcé, mit breiter Stickerei 16.90
Untertaille Renforcé, mit Stickerei und Hohlsaum . . 19.75
Untertaille Renforcé, mit breiter Stickerei, und gesticktem Motiv 25.00
Untertaille Batist, mit Stickerei und Spitzen reich garniert 59.50, 42.50
Untertaille Leinen-Batist, mit Hohlsaum und Träger 49.50
Beinkleid mit breiter Stickerei 29.75
Beinkleid Renforcé, mit breiter Stickerei 34.50
Beinkleid Renforcé, Ia. Verarbeitung, mit breiter Stickerei 49.50, 39.50
Beinkleid Ia. Batist, mit Hohlsäumen reich garniert 195.00
Herren-Nachthemd mit Umlegekragen und farbigem Paspel 125.00

Schürzen

Wiener Schürzen aus bunt gemustertem Kattun 27.50
Blusen-Schürzen aus Siamosen, mit Paspel und Blenden 32.00, 29.00
Kinder-Schürzen Hängerform, aus Siamosen, hübsche Ausführung, Länge 45 cm . . . 25.00
Jede weitere Größe 3.00 mehr.
Damen-Schürzen Wiener Form, aus gutem Siamosen, schöne Ausführung . . 27.50
Damen-Schürzen Wiener Form, aus blau-weiß getupftem Kattun . . . 36.50, 32.50
Kinder-Schürzen Trägerform, aus Siamosen, mit reicher Blenden- und Paspel-Garnitur, Länge 60 cm 26.00
Jede weitere Größe 3.00 mehr.

Weinklause
und
Operetten-Casino
Allabendlich 8½ Uhr
Das glänzende Programm
Musik :: Gesang :: Tanz
sowie
Kapelle Grischkat.
8426

Tanz-Unterricht.

Am Dienstag, den 17. Januar, beginnt in der „Bürgergesellschaft"
a) ein Privatkursus für Anfänger um 7³⁰ abends
b) ein Moderner Zirkel für Vorgeschrittene um 9⁰⁰ abends.

Es kommen zur Teilnahme nur Angehörige der gebildeten Kreise in Frage.

Persönliche Anmeldungen erbitte ich am Sonnabend, den 14. Januar, von 6–9 Uhr.

8391 Sulanke.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
★ ERHOLUNGSHEIM ★
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

---

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei


ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.
8324
Donnerstag, 12. Januar: 6½–11, C. 11
Die Räuber
(In Duisburg: Aida.
Freitag, 13. Januar, 7–10
Zum ersten Male! A.12
„Die Entführung aus dem Serail"
Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.
(In Duisburg: Die fünf Frankfurter.)

8313
Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Telef. 534
Heute und folgende Tage 8 Uhr
Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
In Vorbereitung:
Robert u. Bertram
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Raeder.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der
8185 Marienstraße.

Vom Abbruch
gut erhaltenes
Bauholz
Balken, Bretter, Türen u. Fenster
zu verkaufen. 8345
Carl Hofmann,
Bongardstr. 15 II.


„Frisch vom Fass"

Das alte feine Bochumer Schlegel-Pils
unübertroffen!
Lieferbar auch in Flaschen und in Selbstschänkern
Fernruf 222, 223 u. 332

Wörishofener Tormentill-Seife
die gute Seife für die gesunde und kranke Haut.
8315 Bei allen Hautleiden bestens bewährt.
Als Kinderseife besonders zu empfehlen. Allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus BOCHUM Viktoriastr. 3

Moderner Schmuck **Homborg**



Gerade Sie

sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige, und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können, der Ihnen zeigt, daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Ein Schlager
für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!
Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt	p. Pfd.	23.–	27.–	30.– u. 32.– M.
Mittelschnitt	p. Pfd.	26.–	29.–	33.– u. 35.– M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, . . .	per Pfund	78.–	und	95.– M

gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
8141
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte
8136 Bedienung zu billigsten Preisen.
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17



8270
Musik-Instrumente
jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter,
Große Auswahl in
Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Bochumer
Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Nr. 10. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag. 12. Januar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 12. Jan.

Sicherung der Versorgung mit Zeitungsdruckpapier.

Im Reichsverkehrsministerium fand am Samstag auf Veranlassung des Vereins großstädtischer Zeitungsverleger eine Besprechung über die Sicherung der Versorgung der Presse mit Zeitungsdruckpapier statt. An den Beratungen nahmen teil: der Reichskohlenkommissar, Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Verbandes deutscher Druckpapierfabriken und der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger e. V. Unter dem Vorsitz des Geheimrats Weyhrauch wurde in eingehender Aussprache die augenblickliche Lage der Versorgung der Zeitungen klargelegt. Der Vorsitzende gab im Auftrage des Ministers bekannt, daß vom Reichsverkehrsministerium aus die nachgeordneten Stellen angewiesen seien, 1. unter allen Umständen die nötige Anzahl Waggons zum Transport von Zeitungsdruckpapier zu stellen, 2. daß im Notfalle Zeitungsdruckpapier in Eilgüterzügen zu befördern sei, 3. daß telegraphische Vormeldungen an die Empfangsstationen stattfinden sollen. Ferner gab der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums der Bereitwilligkeit Ausdruck, den Eisenbahndirektionen zu empfehlen, im Falle der Verhängung von Sperren eine Ausnahme für Zeitungsdruckpapier eintreten zu lassen. Der Vorsitzende wies besonders auf die Notwendigkeit der Bevorratung von Zeitungsdruckpapier in den Verbrauchszentren hin und stellte dabei die Mithilfe des Reichsverkehrsministeriums inbezug auf die Stellung von Waggons in Aussicht. Außerdem sagte er die Stellung von Sonderzügen zu, soweit der Verkehr zwischen den Zellstoffabriken und den Zeitungsdruckpapierfabriken sicherzustellen sei.

Q **Beerdigung des Regierungs- und Schulrats Kamp.** Die sterbliche Hülle des Regierungs- und Schulrates Kamp wurde am Mittwoch vormittag unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. In dem langen Trauerzuge bemerkten wir Vertreter der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages, des Provinzialvorstandes der westfälischen Zentrumspartei, die Vertreter der Schulabteilung der Regierung Münster, Oberregierungsrat Körntg, Mitglieder der Bochumer Stadtverwaltung, des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums, den Vorstand des kath. Lehrerverbandes Deutschlands, die Miglieder des Vorstandes des Provinzialvereins der kath. Lehrer Westfalens, geschlossen den kath. Lehrerverein Bochums, Vertreter der Lehrerschaft an den evangelischen Volksschulen, viele Kreisschulinspektoren aus Nah und Fern und Abgesandten der in Rheinland und Westfalen bestehenden kath. Lehrervereine. Am Grabe richtete Propst Dr. Fröhling tiefempfundene Worte an die zahlreiche Trauergemeinde, in welchen er den Heimgegangenen als aufrichtigen, treuen Sohn seiner westfälischen Heimat schilderte. Eine weitere Ansprache hielt namens der preußischen Zentrumsfraktion Abg. Gronowski-Dortmund, der die Verdienste Kamps auf parlamentarischem Gebiete hervorhob. Nach dem Requiem in der Propstei-kirche versammelten sich die anwesenden Mitglieder des kath. Lehrerverbandes im Weißen Saale der Bürgergesellschaft zu einer ansprechenden Trauerkundgebung.

ha. **Wann werden Autolinien genehmigt?** Für die Genehmigung zum Betriebe von Kraftfahrzeuglinien sind nach einer neuen Ausführungsanweisung die Regierungspräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident zuständig. Beschwerdeinstanz ist der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern. Berührt eine Kraftfahrzeuglinie mehrere Landespolizeibezirke, so sind zur Genehmigung die Provinzialbehörden gemeinsam zuständig. Bei Meinungsverschiedenheiten ist an den Handelsminister zu berichten. Erstreckt sich das Unternehmen auch auf andere Länder, so ist der Antrag auch dem Minister des Innern vorzulegen. Der Antrag muß u. a. auch nähere Angaben über die Fahrzeuge, den Fahrplan, die Fahrgeschwindigkeit und den Tarif enthalten. Das beabsichtigte Unternehmen ist auf Kosten des Unternehmers in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen. Jedes Fahrzeug muß die Angabe des Unternehmers, für Personenbeförderung auch der Linie tragen. Anhänger für Personen bedürfen besonderer Genehmigung. Die Wagen werden vor ihrer Einstellung amtlich geprüft, und diese Prüfung wiederholt. Auch die Beförderungspreise bedürfen der Genehmigung. Abweichungen vom Fahrplan sind nur durch Einsatzwagen zulässig.

Q **Deutsche Volkspartei.** Der Bezirksverein Hamme 3 hielt Sonntag eine außerordentlich gutbesuchte Generalversammlung bei Westermann ab. Für das verflossene Geschäftsjahr war ein Mitgliederzuwachs von 52 Personen zu verzeichnen. Bei Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige einstimmig wiedergewählt. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Roese, einen dringenden Appell an die Mitglieder zur tätigen Mitarbeit gerichtet hatte, wurden die übrigen geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Dem Kassierer, Herrn Lauterbach, wurde Entlastung erteilt. Anschließend an die Generalversammlung fand ein Familienabend statt. Die Ausgestaltung des unterhaltenden Teils hatte in der Hauptsache die Jugendgruppe übernommen. Herr E. Willich betonte in seiner Festrede die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Alter und Jugend in vaterländischem Sinne zum Wohle von Volk, Vaterland und Partei. Gedicht-, Gesang- und Musikvorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab. Jugend und Alter trug durch heitere Gedichte zur Schaffung einer angenehmen Stimmung bei. Ein Tanzkränzchen beschloß die anregend verlaufene Veranstaltung.

ha. **Die Berufsvereine sollen gehört werden.** Die neuen Vereine beruflicher Grundlage sollen mehr als bisher von den Behörden gehört werden. Nach der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung von 1904 sind vor dem Erlaß statutarischer Bestimmungen einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes Personen aus den Beisitzern der Gewerbegerichte, Oberversicherungsämter, Arbeiterausschüsse oder aus den Vorstandsmitgliedern der Krankenkassen auszuführen und zu hören. Die Regierungspräsidenten und der Oberpräsident in Charlottenburg sind jetzt vom Handelsminister angewiesen worden, auch die zahlreichen Vereinigungen beruflicher Grundlage zuzuziehen. Die Vertreter der beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern sollen vorher gehört werden. In vielen Fällen werde es sich empfehlen, daß die Gemeindebehörden geeignete Persönlichkeiten von den Handels- und Handwerkskammern benennen lassen.

ha. **Die Behörde fügt Rückporto bei.** Gegen die Belastung privater Empfänger durch das Porto für amtliche Sendungen wendet sich eine sehr zeitgemäße Verfügung des Reichsschatzministeriums an sein Bereich. Die Bestimmungen über portopflichtige Dienstsendungen werden dahin ergänzt, daß der Vermerk „portopflichtige Dienstsache" nur dann Anwendung finden darf, wenn der private Empfänger ein Interesse an dem Inhalt des Schreibens hat. Die Sendung ist freizumachen, wenn die Anfrage der Behörde lediglich erfolgt, um behördliche Geschäftsvorgänge zu ergänzen usw., d. h. im reinen behördlichen Interesse. Mit Recht führt der Reichsschatzminister aus, daß dann dem privaten Empfänger nicht zugemutet werden könne, die Postgebühren zu tragen. In solchen Fällen ist außerdem von der absendenden Behörde Rückporto für das Antwortschreiben beizufügen. Im Verkehr mit Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sind nach wie vor die Sendungen vollständig freizumachen. Die Art der Beförderung ist in dem Entwurf zu verfügen, ebenso die Beifügung des Rückportos.

ha. **Ein Zeichen der Zeit.** Zur Bekämpfung des Diebstahls hat die Gußstahlfabrik Krupp in Essen einen besonderen Oberwachdienst eingerichtet. Diesem sind im Geschäftsjahre 1920/21 659 Diebstähle von Werkseigentum mit einem Gesamtwert von rund 2 500 000 Mark bekannt geworden. Davon wurden wieder herbeigeschafft für 1 440 000 Mark. Gemeldet wurden außerdem 34 Diebstahlsversuche, 87 Diebstähle von Privateigentum im Werke und 41 sonstige strafbare Handlungen. Gerichtlich bestraft wegen Diebstahls von Werkseigentum wurden 240 Personen mit insgesamt 17 Jahren Zuchthaus, 32 Jahren und 11 Monaten Gefängnis, 28 Jahren Ehrverlust, 8220 Mark Geldstrafen und fünf Verweisen.

† **Keine karnevalistischen Veranstaltungen.** Die Polizeidirektion macht folgendes bekannt: Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse haben sich gegen das Vorjahr insofern noch verschlechtert, als die äußerst gedrückte Lage des Vaterlandes und vor allem die außerordentlichen Teuerungsverhältnisse auf allen Gebieten einen Umfang anzunehmen drohen, der es geboten erscheint, mehr denn je dafür einzutreten, daß öffentliche Volksbelustigungen, namentlich Tanzbelustigungen, unterbleiben. Wie bereits in vielen anderen Städten wird auch für den Polizeidirektionsbezirk Bochum durch eine entsprechende Polizeiverordnung für die herannahende Faschingszeit die Veranstaltung öffentlicher karnevalistischer Darbietungen aller Art verboten werden. Unter das Verbot fallen insbesondere auch:

1. die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstige karnevalistische Veranstaltungen unter freiem Himmel,
2. die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Aufführungen, öffentlicher karnevalistischer Vorträge und öffentlicher karnevalistischer Tanzlustbarkeiten in geschlossenen Räumen.

Ferner wird verboten auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in öffentlichen Lokalen, bei öffentlichen Veranstaltungen und Versammlungen:

1. Das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen jeder Art,
2. das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge,
3. das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergleichen.

⊙ **Bund deutscher Militäranwärter.** Zweigverein Bochum. Im großen Saal der Bürgergesellschaft beging der Zweigverein sein diesjähriges Winterfest, verbunden mit einer Ehrung der Jubilare des Vereins. Die Feier wurde eingeleitet durch Konzertdarbietungen. Der Vorsitzende des Vereins, Kamerad Gefängnisvorsteher Stückeroth, hielt dann die Begrüßungsansprache und verband damit die Ehrung der Kameraden, die 10 Jahre lang dem Verein treue Mitglieder waren. 18 Kameraden wurden darauf mit der silbernen Nadel ausgezeichnet. Dann folgten in bunter Reihe die Darbietungen der Konzertkapelle, urkomische Gesangstücke; auch eine Vereinsverlosung brachte viele Abwechslung. Den Schluß des ersten Teils brachte eine Posse mit Gesang. Im zweiten Teil kam die Jugend zu ihrem Recht. Es war ein prächtiges, kameradschaftliches Fest.

⊙ **Vom Tage.** Der 8jährige Sohn Georg des Bergmanns Karl M. aus der Schmechtingstraße spielte vor dem brennenden Küchenherde. Plötzlich fingen die Kleider des kleinen Feuer und verbrannten ihm den Unterleib. Schwer verletzt wurde der Knabe ins Krankenhaus geschafft. — Sonntag nacht gegen 1 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach dem Hause Friedrichstraße 5 gerufen, wo ein Kellerbrand ausgebrochen war. Mit Rauchapparat und einer Schlauchleitung wurde die Wehr nach einstündiger Arbeit des Feuers Herr

⊙ **Aus dem Polizeibericht.** Bei einer Durchsuchung gefunden und beschlagnahmt wurden in einer hiesigen Rohproduktenhandlung etwa 30 Ctr. neue Gußrohre, 7 Zahnradkränze und etwa 200 Elektrolit-Kupferteile, die auf hiesigen Werken entwendet waren. Vier Täter und zwei Hehler wurden festgenommen. Dieselben Personen hatten auch auf einem Fabriklager an der Ottostraße etwa 28 Ctr. Feld-Eisenbahnschienen gestohlen.

Die Zukunft der kommunalen Selbstverwaltung.

Oberbürgermeister Dr. Most-Duisburg-Ruhrort sprach in Essen in der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rhein.-westf. Industriegebiet über obiges Thema. Der Redner zog einen Vergleich zwischen der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland und England. Er betonte hierbei, daß es keinen Staat gibt, der den Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung so weit gezogen hat wie Preußen-Deutschland. Allerdings berge unsere heutige Kommunalverwaltung mancherlei Gefahren, deren eine beispielsweise die

Ueberspannung des parteipolitischen Systems

sei. Die sachlich-sachlich orientierten Kommunalverwaltungen führen zur Sparsamkeit, die parteipolitisch orientierten dagegen zur Verschwendung. Maßgebend ist, ob parteipolitische Erwägungen entscheidend sind, oder ob fachlich-sachliche Erwägungen den Ausschlag geben. Im ersteren Falle wird nur auf den Augenblick gesehen und dahin gestrebt, daß die Partei an der Macht bleibt. Es besteht die Gefahr, daß um deswillen Ausgaben für die Gegenwart gemacht werden, die nicht gerechtfertigt sind.

Der Redner streifte hierbei eine Reihe von

westdeutschen Kommunalverwaltungen

mit ihren Oberbürgermeistern und fährt fort: Auf der einen Seite ist in der heutigen Zeit das Streben auf größere Selbstverwaltung gerichtet, auf der anderen Seite sehen wir die verstärkte Schematisierung durch Gesetzesparagraphen, die auf die örtlichen Bedürfnisse keine Rücksicht nimmt. Ich stimme vollinhaltlich dem zu, was Oberbürgermeister Dr. Luther in diesem Punkte auf dem Stuttgarter Städtetag ausgeführt hat. Die schematisierende Zwangsgesetzgebung gefährdet die Selbstverwaltung. Und mit dieser Frage hängt auch die Frage der

wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden

zusammen. Ich habe immer den Standpunkt vertreten, daß auf den Gegenstand, die Art und den Träger der Kommunalisierung Rücksicht genommen werden muß. Als geeigneter Gegenstand kommen vor allen Dingen das Gas-, Elektrizitäts- und ähnliche Werke in Frage. Dagegen bin ich kein unbedingter Anhänger der gänzlichen Entstaatlichung der Eisenbahnen. Alle möglichen Betriebe wahllos in die Verwaltung der Gemeinden zu übernehmen, zu deren Bewirtschaftung sie nicht berufen und geeignet sind, ist töricht. Es darf hier eben nicht von dem Gesichtspunkt des Dogmas aus verfahren und gesagt werden, daß aus Prinzip dieser oder jener Betrieb unter die Gemeindeverwaltung kommen muß, vielmehr darf diese Frage lediglich vom wirtschaftlichen Nützlichkeitsgesichtspunkt aus betrachtet und entschieden werden.

Der Redner streift alsdann kurz die

Eingemeindungsfragen im hiesigen Industriegebiet

und betonte, daß er kein Gegner der Landkreise ist. Es sei empfehlenswert, das Ausscheiden der Städte aus den Landkreisverbänden nach Tunlichkeit zu vermeiden. Jedenfalls müsse bei Eingemeindungen auch auf die Betätigung des Gemeinsinns Rücksicht genommen werden. Diese rege Beteiligung am kommunalen Leben müsse aber bei den heutigen großen Eingemeindungen gar zu leicht gefährdet werden, wenn die große Zahl der Gemeindeverordneten in den großen Eingemeindungsbezirken, nach der Eingemeindung durch einige wenige ersetzt werden, wie wir es besonders in Düsseldorf erlebt haben.

Der Redner ist nicht dafür zu haben, daß die kommunale durch die wirtschaftliche Selbstverwaltung abgelöst wird. Man gebe beiden, was ihnen gebührt. Die kommunale Selbstverwaltung wird sich in der Zukunft durchsetzen, getragen vom sozialen Geiste.

Aus dem Landkreise Bochum.

Altenbochum, 11. Jan. Der Verein Heimattreuer Ost- und Westpreußen feierte im Lokal Hölken sein Winterfest. Der Besuch war sehr rege. Der 2. Vorsitzende H. Graf hielt eine Ansprache, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Gesang, Heimatgedichte und Theateraufführungen kamen zum Vortrag. Es sei besonders erwähnt, daß Belehrung und Unterhaltung in dem Verein weitgehendste Pflege erreicht haben. Der Schluß der gemütlichen Feier endete mit Tanz.

tt. **Weitmar**, 11. Jan. Evang. Arbeiterverein Weitmar I. Am Sonntag fand im

---

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von **Burton E. Stevenson.**

24) (Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Ich blickte immer noch starr um mich, und das höhnische Gelächter klang mir noch in den Ohren, als Godfrey zu mir stieß.

„Er hat sich natürlich aus dem Staube gemacht", sagte er kühl.

„Jawohl, und ich habe ihn lachen hören!" rief ich aus.

Godfrey warf mir rasch einen Blick zu.

„Komm, Lester", sagte er beruhigend, „laß deine Nerven nicht mit dir durchbrennen!"

„Es waren nicht meine Nerven", wehrte ich mich etwas hitzig. „Ich habe es ganz deutlich gehört. Er kann nicht weit weg sein."

„Zu weit, als daß wir ihn noch fangen konnten", erwiderte Godfrey und begann mit Hilfe seiner Laterne die Fensterbrüstung und den Boden darunter zu untersuchen. „Hier hat er gestanden", sagte er und zeigte mir die deutlichen Spuren auf der Brüstung. „Natürlich hatte er seine Rückzugslinie vorausbestimmt." — Hierbei ließ er das Licht durch das Gras huschen, aber der Boden war so dicht bewachsen, daß keine Fußspur zu ersehen war.

Langsam kehrten wir zum Hause zurück. Godfrey setzte sich wieder, um das Schränkchen zu betrachten.

„Ich erkläre mich für besiegt", sagte er schließlich. „Es gibt für mich nur noch einen Weg, das Fach zu finden — mit Hilfe einer Axt. Aber ich möchte das Ding da doch nicht in Stücke schlagen."

„Das will ich meinen! Es wäre, wie wenn man die Venus von Milo in Stücke schlagen wollte."

„Doch nicht ganz so schlimm. Aber wir wollen es jetzt doch noch nicht zertrümmern. Ich werde mich über das Thema Geheimfächer zu unterrichten suchen. Vielleicht stoße ich auf einen Anhaltspunkt, der mir behilflich sein wird."

„Und dann", sagte ich entmutigt, „ist es natürlich möglich, daß überhaupt kein solches Geheimfach vorhanden ist."

Aber Godfrey schüttelte in entschiedener Weise das Haupt.

„Darin stimme ich mit dir nicht überein, Lester", sagte er. „Ich möchte wetten, daß der Bursche, der uns beobachtet hat, es in einer Minute finden könnte."

„Er schien sehr zu befürchten, daß es dir gelingen möchte", bemerkte ich.

„Er hatte auch allen Grund dazu", meinte Godfrey grimmig. „Ich werde es morgen noch einmal versuchen. Auf eines müssen wir achtgeben: daß unser Freund mit den funkelnden Augen nicht vor uns die Gelegenheit dazu findet."

„Die Läden sind nicht schwach", bemerkte ich. „Und Parks ist kein Dummkopf."

„Jawohl", stimmte Godfrey bei, „die Läden sind ordentlich stark, aber länger als zehn Minuten würden sie ihn nicht aufhalten, wenn es überhaupt so lange dauern würde. Was Parks anlangt, so würde er noch keine zehn Sekunden standhalten. Du scheinst dir über den ganz ungewöhnlichen Charakter des Burschen noch nicht Rechenschaft zu geben."

„Letzte Nacht hast du in deiner Aufregung gesagt, es sei der größte Verbrecher der Neuzeit."

„Nun ja", sagte Godfrey lächelnd, „vielleicht war das etwas übertrieben. Sagen wir lieber „einer der größten" — aber immerhin groß genug, um uns alle, wenn wir nicht auf unserer Hut sind, zum Narren zu halten. Ich glaube, das beste wird sein, Simmonds das Nötige mitzuteilen, damit er ein paar Leute schickt, um das Haus zu bewachen. Wenn sie draußen sind und Parks drin, dann wird es wohl genügen."

„Ich glaube das auch", sagte ich. „Man könnte meinen, du bereitest dich darauf vor, eine Armee abzuschlagen. Wer ist dieser Bursche, Godfrey? Du scheinst dich ja halb und halb vor ihm zu fürchten!"

„Ich fürchte mich völlig vor ihm, wenn er der ist, für den ich ihn halte — aber das ist ja bis jetzt noch eine bloße Vermutung, Lester. Gedulde dich noch einen oder zwei Tage. Ich will jetzt Simmonds anrufen."

Er begab sich ans Telephon, während ich mich setzte und das Schränkchen in einer Art Bestürzung anstarrte. Welcher Art war die Verschwörung, in deren Mittelpunkt es zu stehen schien? Wer war dieser Mensch, daß Godfrey ihn als so schrecklich zu betrachten schien? Warum sollte er Philipp Vantine zu seinem Opfer erkoren haben?

Godfrey kehrte zurück, während ich mich noch durch dieses dunkle Geheimnis hindurchzutasten suchte.

„Alles in Ordnung", sagte er. „Simmonds schickt zwei von seinen besten Leuten her, um das Haus zu bewachen." — Einen Augenblick blieb er stehen, und blickte auf das Schränkchen. „Ich komme morgen wieder", fügte er hinzu, „um es noch einmal zu versuchen. Ich habe den Handschuh hier liegen lassen, wenn du also Lust hast, selbst einen Versuch zu machen, Lester — —"

„Davor bewahre mich der Himmel," trat ich aus. „Aber vielleicht empfiehlt es sich, daß ich Parks anweise, dich hereinzulassen. Ich hoffe, daß ich dich hier nicht als Leiche auffinde, Godfrey."

„Ich auch," meinte Godfrey trocken. „Aber ich glaube es nicht. Jawohl, sage Parks, er solle mich hereinlassen, zu welcher Zeit ich auch komme. Und nun zu Rogers."

„Wieso?"

„Ich habe nicht übel Lust, ihn heute abend zum Reden zu bringen. Aber vielleicht empfiehlt es sich doch, damit noch zu warten, bis ich mehr weiß, um mein Verhör darnach einzurichten." — Er dachte schweigend einen Augenblick nach. — „Jawohl. Ich will warten", sagte er schließlich. „Ich möchte nicht riskieren, einen Fehlschlag zu tun."

Wir begaben uns zusammen auf die Diele, und ich wies Parks an, Godfrey zu jeder beliebigen Zeit Einlaß zu gewähren. Rogers saß noch immer auf dem Bett und sah so niedergeschmettert und sorgenvoll aus, daß ich nicht umhin konnte, Mitleid mit ihm zu haben. Ich begann zu ahnen, wenn wir ihn noch einen oder zwei Tage sich selbst überließen, ganz von selbst alles erzählen würde, was wir von ihm zu erfahren wünschten.

Ich vertraute diesen Gedanken Godfrey an, während wir zusammen die Stufen vor dem Hause hinabstiegen.

„Vielleicht hast du Recht," stimmte er bei. „Ich glaube nicht, daß der Bursche wirklich ein Gauner ist. Es ist ihm etwas zugestoßen — etwas in Verbindung mit jenem Weibe — und er hat es noch nicht verwunden. Wir müssen eben herausbringen was es gewesen ist. Da sind ja Simmonds Leute", fügte er hinzu, als zwei Polizisten vor dem Hause hielten.

„Herr Godfrey?" fragte einer der beiden.

„Jawohl", antwortete der Befragte.

„Herr Simmonds befahl uns, wir sollten uns bei Ihnen melden, wenn Sie hier wären."

„Wir möchten", sagte Godfrey, „daß Sie dieses Haus bewachen, von allen Seiten bewachen, daß Sie es abpatrouillieren und achtgeben, daß niemand sich ihm nähert."

„Zu Befehl", versetzte der Polizist, beide grüßten, einer begab sich nach der Rückseite des Hauses, während der andere an der Front blieb.

„Sollten sie sich nicht verstecken?" schlug ich vor. „Der Kerl könnte dann, wenn er vielleicht zurückkommt, festgenommen werden."

Aber Godfrey schüttelte den Kopf.

„Ich will ja nicht, daß er zurückkommt", sagte er. „Ich will ihn im Gegenteil fernhalten. Ich will gerade, daß er sieht, daß wir auf unserer Hut sind." — Er rief eine vorüberfahrende Droschke an und blieb dann, mit einem Fuß auf dem Tritt, stehen. „Ich habe dir schon gesagt, Lester", fügte er hinzu, „daß ich mich vor dem Menschen fürchte. Vielleicht glaubtest du, das sei ein Scherz, aber es war keiner. Ich habe es nie in meinem Leben ernster gemeint. „Zur Redaktion des „Record"," rief er dem Kutscher zu und fuhr davon, während ich ihm nachstarrte.

Als ich heimkehrte, mußte ich mir über dieses bemerkenswerte und geheimnisvolle Wesen Gedanken machen, das auf Godfrey einen solchen Eindruck gemacht hatte. Nie zuvor hatte ich ihn zögern sehen, sich mit irgend einem Gegner zu messen. Aber jetzt, schien mir, wich er dem Kampfe aus oder fürchtete sich wenigstens davor — fürchtete, er möchte überlistet und überwunden werden. Welch eine große Ehre dies für den geheimnisvollen Unbekannten war, konnte ich allein würdigen!

(Forts. folgt.)

16.90 19.75 25.00 42.50 49.50 29.75 34.50 39.50 195.00 125.00 27.50 32.50 26.00
Sie
Sprecher" inserieren — Versuchen Sie es zeige, und sobald Sie Kosten gekommen sind, en Sie in dieser Weise o binnen kurzer Zeit en, der Ihnen zeigt.
Musik-Instrumente jeder Art
Violinen, Cellos Mandolinen Guitarren Lauten, Banjos Harmonikas Bandoneons Grammophone mit und ohne Trichter, Große Auswahl in Schallplatten sowie sämtliche Zupf- u. Streich-Instrumente zu billigsten Preisen, Teilzahlung gestattet.
Bochumer Musik-Centrale Rottstr. 46.
Korsetts rtig u. nach Maß, auch n zugegebenen Stoffen nell, solide u. preiswert Spezial-Korsettgeschäft ischer, Rottstr. 11.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Stimmung war im Laufe des Nachmittags lustlos. Bei sehr ruhigem Geschäft schlossen die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel abends fast unverändert. Genannt wurden: Holland 6450—6550, Paris 1440—1470, Brüssel 1375—1395, London 745—750, Newyork 176—178, Schweiz 3420 bis 3460.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	10. Januar		11. Januar		Höchst. bish. G.
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 G.	6468.50	6481.50	6493.50	6506.50	10639.3
Belgien 100 Fr.	1388.60	1391.40	1398.60	1401.40	2172.80
Norwegen 100 Kr.	2747.25	2752.75	2747.25	2752.75	4650.70
Dänemark 100 Kr.	3460.50	3478.50	3511.45	3518.55	5544.45
Schweden 100 Kr.	4360.60	4369.40	4420.55	4429.45	6899.10
Italien 100 Lir	749.25	750.75	759.20	760.80	1273.30
England 1 St.	739.25	740.75	748.25	749.75	1178.80
Amerika 1 D.	175.07	175.43	176.57	176.93	309.69
Frankreich 100 Fr.	1448.55	1451.45	1458.50	1461.50	2237.75
Schweiz 100 Fr.	3361.60	3368.40	3426.55	3433.45	5744.29
Spanien 100 Pes.	2587.40	2592.60	2637.35	2642.65	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	6.08	6.12	6.18	6.23	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	285.70	286.30	284.70	285.30	324.65
Ungarn 100 Kr.	27.77	27.83	28.37	28.43	—.—

p. **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 11. Jan. Die heutige Kurenbörse zeigte ein wesentlich freundlicheres Bild als an den letzten Tagen. Auf dem Kohlenkurenmarkt war das Geschäft zwar nicht sehr lebhaft, doch waren die Kurse durchweg leicht gebessert. Von schweren Werten waren namentlich Graf Schwerin und König Ludwig im Handel und höher, von mittleren Werten wurden Langenbrahm und die linksrheinischen bevorzugt. Kohlenaktien waren im allgemeinen unverändert, nur Lothringer Kohle 150 Proz. höher. Auf dem Braunkohlenkurenmarkt war das Geschäft still bei fast unveränderten Kursen. Zu bedeutenden Umsätzen kam es auf dem Kalikurenmarkt. Hier wurden auch heute wieder in erster Linie Glückauf-Sondershausen gehandelt und mit 259 000 bis Mk. 270 000 bezahlt. Auch Burbach waren rund 40 000 Mk. höher. Im Zusammenhang hiermit waren auch die übrigen Konzernwerte Vollenroda, Einigkeit, Hansa und Walbeck bis zu 10 000 Mk. höher. Auch die Werte des Dr. W. Sauer-Konzerns waren gebessert. Kaliaktien wiesen durchweg Erhöhungen von 50 Proz. auf. Am Markt der unnotierten Werte kam es bei etwas geringerem Geschäft zu kleinen Kurssteigerungen.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 11. Jan. Es bestand lebhafte Nachfrage. Zu erhöhten Preisen wurden größere Abschlüsse getätigt. Angeboten waren: Großviehhäute 15—26 (15—22), Fresserfelle 22—28 (20—24), Kalbfelle 34—44 (30 bis 36), Schaffelle 7—10 (6—9), alles für 1 Pfd. — Ziegenfelle 100—170 (100—150), Roßhäute 330 bis 375 (330—370), über 220 Zentimeter groß 600—700 (570—650), Fohlenfelle 100—150 (100 bis 150), Hasenfelle 25—35 (25—35), Kaninchenfelle 20—30 (20—30), alles für 1 Stück.

p. **Kölner Lederbörse** vom 11. Jan. Durch die hohen Rohhäutepreise sahen sich die Käufer veranlaßt, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und den Bedarf zu erhöhten Preisen zu decken. Angeboten waren: Eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlenleder in Hälften 135 bis 145 (125 bis 140), dasselbe in Kernstücken 195 bis 205 (190 bis 200), Sohlenleder in Hälften 110 bis 120 (105 bis 120), Sohlenleder in Kernstücken 165 bis 175 (160 bis 175), Riemenleder, Kernstücke, langgeschnitten, 195 (—), dasselbe, kurzgeschnitten, 215 bis 250 (210 bis 240), alles für 1 Kilo. — Rindbox, schwarz, 35 bis 43 (38 bis 43), Vorkalf, schwarz, 50 bis 58 (49 bis 55), für einen Quadratfuß.

* **Maschinenfabrik Baum A.-G. in Herne i. W.** Die ordentliche Hauptversammlung, in der unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. Haßlacher 10 Aktionäre 5 761 000 Mk. Aktienkapital vertraten, genehmigte die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1920/21, stellte die Dividende mit 22 Prozent, sofort zahlbar, und wählte zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre teilte Generaldirektor Kahseler mit, daß die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen sei und man auch, wenn nichts Besonderes vorfalle, für dieses Jahr mit einem entsprechenden Ergebnis rechnen könne. Ueber die weitere Entwicklung lasse sich schwer etwas sagen, insbesondere, soweit das Auslandsgeschäft in Betracht komme. Durch die Verteuerung der Materialien, Erhöhung der Löhne und Gehälter seien wir nun glücklich an die Weltmarktpreise für Maschinen herangekommen. Damit sei auch unsere Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt. Jedenfalls wären die Verhältnisse viel schwieriger geworden, als dies bisher der Fall war.

* **Dortmunder Vulkan A.-G. Dortmund.** Die Gesellschaft fordert auf zum Bezuge von jungen Aktien, die im Verhältnis von 5:3 zum Kurse von 155 Prozent plus halbem Schlußnotenstempel in der Zeit vom 12. Januar bis einschl. 1. Febr. zur Ausgabe gelangen.

* **Rheinische Creditbank, Mannheim.** In der außerordentlichen Generalversammlung ging der Vorsitzende Geheimrat Dr. Broslen auf die Geschichte für die Hilfsaktion für die Pfalzbank ein. Er betonte, daß für die Creditbank keine Verpflichtung zur Hilfe vorgelegen habe, sondern daß sie im Verein mit der Deutschen Bank nur eingesprungen sei, um das Unheil aufzuhalten, das bei einem Konkurs sich weiter auf Baden und ganz Deutschland fortgepflanzt hätte. Er nannte die Hilfsaktion ein großartiges Hilfswerk der beiden Banken, das in der Geschichte nicht seinesgleichen finde, und verwahrte sich gegen den Undank in der gestrigen Pfalzbankversammlung. Ohne Debatte wurden sodann alle Anträge der Versammlung einstimmig genehmigt. Das Kapital wird danach um Mk. 120 Mill. erhöht. Davon werden Mk. 90 Mill. an die Deutsche Bank zu 100 Proz. begeben und Mk. 30 Mill. von einem Konsortium unter Führung der Deutschen Bank übernommen mit der Verpflichtung, sie den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 4 zu 200 Proz. zum Bezuge anzubieten. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1922 dividendeberechtigt. Ferner wurde die Genehmigung zum eventuellen Abschluß des bekannten Fusionsvertrags mit der Pfälzischen Bank erteilt. Die erforderlichen Mk. 10 Mill. Creditbankaktien stellt die Deutsche Bank zur Verfügung.

* **Zubußen bei Kaligewerkschaften.** In der außerordentlichen Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Salzmünde bezeichnete der Vorstand die Lage und Aussichten des Kaligeschäftes zwar als günstiger im Vergleich zur Vorkriegszeit, doch sei zur Stärkung der Betriebsmittel und zur Ausdehnung der Anlagen die Einziehung einer Zubuße in Höhe von 3 Millionen Mark erforderlich. Die Versammlung genehmigte den Antrag mit der Maßgabe, die Zubuße am 15. Februar einzuziehen. — In der außerordentlichen Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Güntershall in Göttingen wurde die Einziehung einer Zubuße im Betrage von 5 Millionen, fällig am 15. Februar und 15. März, beschlossen, nachdem der Vorstand die Notwendigkeit der neuen Mittel durch Ausbau eines Schachtes sowie zur Befriedigung von Verpflichtungen in Höhe von etwa 2 Millionen Mark begründet hatte. — In der außerordentlichen Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Buttler zu Buttler wurden die Vorschläge zur Ermächtigung aller erforderlichen Maßnahmen — Erklärungen, Vermögensverwertungen usw. — genehmigt, die das Stillegen des Werkes bedingte. — Die Kaligewerkschaft Karlsfund zieht zum 18. Januar 3000 Mk. pro Kux ein. — Zum 20. Januar werden von der Gewerkschaft Hedwigsburg 500 Mk. pro Kux eingefordert. — Kaligewerkschaft Aller-Hammonia. Von der in der Gewerkenversammlung vom 1. März 1921 beschlossenen Zubuße von 4000 Mk. pro Kux wird eine weitere Rate von 2000 Mk. pro Kux per 25. Januar eingezogen.

* **Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen.** Die außerordentliche Generalversammlung befaßte sich mit einem Antrage der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals von 430 auf 470 Millionen Mark durch Ausgabe von 40 000 Inhaber-Aktien zu je 1000 Mk. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922. Die neuen Aktien sollen von der sie übernehmenden Bankengruppe zwecks Ausnutzung des vollen Agios nach Ausweisung des Gesellschaftsvorstandes verwendet werden. Die Kapitalerhöhung soll zur Sicherung der Mittel für den Wiederaufbau des Oppauer Werkes dienen. Ein Aktionär, der die Aktien zum Kurse von 1000 gekauft hatte, bemängelte, daß den Aktionären kein Vorzugsrecht eingeräumt sei. Die früheren Kapitalerhöhungen seien immer zugunsten der alten Aktionäre erfolgt. Durch die jetzige Kapitalerhöhung würden die neuen Aktionäre auf das empfindlichste geschädigt. Generaldirektor Dr. Duisberg wies demgegenüber darauf hin, daß das Oppauer Unglück das größte gewesen sei, was die Industrie je betroffen habe, was Menschenopfer angehe als auch Sachschäden. Sonst sei keine andere Möglichkeit vorhanden, um die Mittel für den Wiederaufbau zu stellen, als die jetzige Art der Kapitalerhöhung. Einen Schaden von 10 Prozent müßten die Aktionäre schon mit in Kauf nehmen. Es würde in der Oeffentlichkeit einen schlechten Eindruck machen, wenn aus dieser neuen Kapitalerhöhung den Aktionären auch nur ein Pfennig zufließen würde. Erfolge die Art der jetzigen Kapitalerhöhung nicht in der vorgeschlagenen Weise, so würde das Werk nicht in der Lage sein, eine Dividende zu verteilen. So aber habe die Verwaltung die Bahn frei gemacht für eine Dividendenausschüttung. Die Kapitalerhöhung wurde mit allen gegen 20 Stimmen angenommen. Der Aktionär erhob gegen diesen Beschluß Widerspruch zur Niederschrift des Notars.

* **Borgmann Elektrizitätsunternehmungen A.-G., Berlin.** Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Geschäftsgewinn von 232 459 (40 759) Mk. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 62 626 Mk. verbleibt ein verfügbarer Ueberschuß von 257 132 (62 626) Mk., der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

* **Rückgang der oberschlesischen Kohlenproduktion im Dezember.** Die oberschlesische Kohlenproduktion hat gegenüber dem Monat Dezember 1921 eine Verminderung aufzuweisen, was auf die Feiertage zurückzuführen ist. Die Gesamtproduktion betrug an 25 Fördertagen laut „Industriekurier" 2786 963 To. (Nov. 2 894 889 To. an 24 Arbeitstagen). Der Hauptbahnversand belief sich auf 1 820 487 (Nov. 842 997) To. Davon gingen nach dem Inlande 1 190 988 To., der Rest nach dem Auslande. Von den einzelnen Ländern erhielten: Polen 270 729 (Nov. 241 705), Dt.-Oesterreich 169 543 (Nov. 190 474), Tschecho-Slowakei 49 612 (Nov. 52 203), Italien 92 787 (96 880), Danzig 17 204 (18 554), Memel 3604 (3430), Ungarn 26 002 (5027) Tonnen.

* **Einführung der Laurahütte-Aktien an der Pariser Börse?** Berliner Käufe in Aktien der Königs- und Laurahütte erfolgen nach einer Dehd-Meldung aus Königshütte größtenteils für ausländische, hauptsächlich französische Rechnung. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Aktien der Laurahütte an der Pariser Börse eingeführt werden sollen.

* **Deutschlands Export nach Kapstadt im Jahre 1921.** Der „Deutsche Handelsdienst" meldet aus Kapstadt, daß die Einfuhr deutscher Waren seit kurzem stark zurückgegangen ist. Infolge der wachsenden amerikanischen, sowie auch der französischen und bulgarischen Konkurrenz hat die Nachfrage sehr nachgelassen. Andererseits hat Deutschland unter den schwierigen Transportverhältnissen zur See zu leiden. Unter den deutschen Einfuhrartikeln standen an erster Stelle Solinger Stahlwaren, Porzellan und Steingut, Emaillewaren, Musikinstrumente, Spielwaren, Klein-Eisenwaren.

der noch ungestillten Welt in gesungener, gesprochener, gekurbelter oder getanzter Form. Es ist dem Verein Düsseldorfer Presse gelungen, für die Festlichkeit die Räume der Jungmühle zu mieten, die sich infolge ihrer Behaglichkeit und intimen Wirkung (nur etwa 600 Plätze) wie kaum andere in Düsseldorf für den Zweck eignen.

* **Neuß**, 10. Jan. Unsinniger Jagdpreis. Eine bis 16 Jahre gepachtete Jagd auf der linken Rheinseite in Größe von 240 Hektar, die während zwei Pachtperioden 400 Mk., später 650 Mk. gekostet hat, ist jetzt für 17 000 Mk. in Pacht genommen worden. Desgleichen ist eine angrenzende Jagd, die bisher zum Pachtpreise von 650 Mk. vergeben war, zum 9Preise von 17 000 Mark verpachtet worden. Nach überschläglicher Feststellung des Wildbestandes kommt danach jeder Hase, schon bevor er abgeschossen wird, auf 300 Mark zu stehen.

* **Köln**, 11. Jan. Die Not des Mittelstandes. Der christliche Mittelstand, Ortsgruppe Köln, hat an den Regierungspräsidenten und an den Oberbürgermeister einen Antrag gerichtet, in dem es heißt: Zahlreiche, dem Mittelstand angehörende Personen sind infolge der Not gezwungen, die in ihrem Besitz befindlichen Gold- und Silberwaren zu veräußern. Wir beantragen die Errichtung öffentlicher, möglichst unentgeltlich arbeitender Schätzungsstellen, denen zweckmäßig ein Sachverständiger aus der Juwelierbranche beizugeben wäre.

tbo. **Koblenz**, 11. Jan. Höflichkeit auf Kommando. Eine Verordnung des amerikanischen Hauptquartiers bestimmt, daß in Zukunft die Angehörigen der amerikanischen Besatzungsarmee auch die Offiziere der übrigen alliierten Armeen zu grüßen haben. Die Verordnung läßt weitgehende Schlüsse auf das Verhalten zwischen amerikanischen und französischen Offizieren zu.

Gerichtszeitung.

Eine Kindesmörderin vor dem Schwurgericht.

Röhlinghausen, 11. Jan. Vor dem Essener Schwurgericht hatte sich die unverehelichte Elisabeth Wind von hier unter der Anklage des Kindesmordes zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, wohnte die Angeklagte mit ihrem Vater nach dem Tode der Mutter zusammen und führte ihm den Haushalt. Sie ist mehrfach vorbestraft und hatte neuerdings eine Gefängnisstrafe erhalten. Am 2. Juni letzten Jahres sollte sie auf gerichtliche Anordnung festgenommen und zur Verbüßung dieser Strafe abgeführt werden. Sie machte jedoch geltend, daß sie ihrer Entbindung für die allernächste Zeit entgegensehe und bat, die Strafvollstreckung auszusetzen. Die angestellten Ermittlungen bestätigten die Angaben der Angeklagten, sodaß einstweilen von der Strafvollstreckung Abstand genommen wurde. Schon nach einigen Tagen gab die Angeklagte in ihrer Wohnung einem Kinde weiblichen Geschlechts das Leben. Sie beschloß, das Kind sofort nach der Geburt zu beseitigen, bedeckte das schreiende Kind mit dem schweren Oberbett und erstickte es. Dann begab sie sich an die häuslichen Arbeiten, ohne sich weiter um das Kind zu kümmern. Als später ihre verheiratete Schwester Verdacht schöpfte und die Hinzuziehung einer Hebamme in die Wege leitete, ging die Angeklagte hin und verbarg die Leiche unter einem Strohsack, wo sie gefunden wurde. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht ist die Angeklagte geständig. Sie will die Untat aus Furcht vor ihrem Vater begangen haben, der ihr gedroht habe, sie im Falle eines schlechten Lebenswandels aus dem Hause verweisen zu wollen. Die örtliche Behörde stellt der Angeklagten ein Leumundszeugnis aus, das sie in wenig günstigem Lichte erscheinen läßt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach vorsätzlicher Tötung, billigten der Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu. Demgemäß verurteilte das Schwurgericht sie zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten.

Amtlicher Wetterbericht.

Der nordische Tiefdruck entwickelt an seiner Westseite noch neue Randtiefs; es bleibt daher unbeständig.

Aussichten für Donnerstag und Freitag:

Zeitweise trübe mit Niederschlägen, Temperatur wenig geändert.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, in der „Vidume", Dorstenerstraße, Fortsetzung des Vortrages von Herrn Chan Remo über Telepathie und Hypnose.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Fritz Wienkop-Bocham.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft: Redner: Hr. Oberstadtsekretär Schenzer.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich.

Freitag, den 13. Januar 1922.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstr. 74, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. Droste.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr, bei Sethe, Max- und Bessemerstr.-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr, bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Bergmann, Riemkerstr. 8, wöchentliche Zusammenkunft.

Am Sonntag, den 22. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des evang. Vereinshauses, Bochum, Mühlenstraße, eine große vaterländische Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen im Kreisverband Bochum—Gelsenkirchen—Hattingen—Witten—Herne statt.

Die Mitglieder der Jugendgruppen, sowie der Orts- und Bezirksvereine werden schon heute darauf aufmerksam gemacht.

---

evang. Gemeindesaal die diesjährige Generalversammlung statt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden gewählt: Caspar Kötter als Kassierer, Schlett als stellvertretender Schriftführer, Fischbach, Pükel, Fischer als Beisitzer. Die Beerdigungsbeihilfesätze bleiben wie im Jahre 1921 bestehen. Die Beiträge sind vom 1. Januar 1922 auf 1 Mark erhöht worden. Die Fahnenbegleiter wurden wiedergewählt, ebenso die Fahnenträger, als Kassenprüfer wurden gewählt: Fischbach, Heisel, Feldchen, als Kreisdelegierte Abt, Oberhagemann. Die Vereinslokalwahl wurde vertagt.

* **Gerthe**, 11. Jan. Die Ursache der Schlagwetterexplosion. Das Oberbergamt in Dortmund teilt über die Schlagwetter-Explosion auf Zeche Lothringen 4 die folgenden Einzelheiten mit, um deren Veröffentlichung es bittet: In der Mittagsschicht des 2. Januar sind auf der Schachtanlage Lothringen 4 in Gerthe in der Bremskammer eines Aufbruchs der 5. östlichen Abteilung über der zweiten Sohle zwei Beamte und vier Arbeiter von einer Schlagwetterexplosion betroffen worden. Beide Beamte, sowie ein Schlepper kamen zu Tode; drei Arbeiter, von denen jedoch einer alsbald gestorben ist, wurden schwer verletzt. Die Arbeiter waren unter Aufsicht eines Fahrsteigers und eines Stetgers damit beschäftigt, das Bremsseil, das von der Seilscheibe abgesprungen war, wieder einzulegen. Hierbei hatte man, um sich besser verständigen zu können, die Düsenbewetterung abgestellt, was von einem die Unfallstelle untersuchenden Steiger kurz nach geschehenem Unfall festgestellt wurde. Man hatte also nicht damit gerechnet, daß in der kurzen Zeit der Reparatur bei Abstellung der Düse ein schlagwettergefährliches Gemisch sich bilden könne. Die Arbeiter waren mit elektrischen Lampen, die Beamten mit Benzin-Sicherheitslampen ausgerüstet. Die Schlagwetter sind entweder durch Funkenbildung beim Losmeißeln eines Zahnrades oder durch eine der Benzin-Sicherheitslampen gezündet worden, was noch näher festzustellen sein wird.

Werne, 10. Jan. Volksmission. In der Zeit vom 20. bis 30. d. M. wird Herr Pfarrer Hagen vom Zentralausschuß für Innere Mission in Berlin christliche Vorträge abends 8 Uhr in unserer evangel. Kirche halten. Die Gemeinde sei schon jetzt auf diese Veranstaltung hingewiesen. — Amtshandlungen im Jahre 1921. Es wurden getauft 336 (312) Kinder, davon waren 138 Knaben, 168 Mädchen. Es wurden getraut 198 (217) Paare. Es wurden beerdigt 133 (92) Personen, davon waren 75 männlichen, 58 weiblichen Geschlechts. Konfirmiert wurden 326 (311) Kinder, 175 Knaben, 151 Mädchen. Am heiligen Abendmahl nahmen teil 2328 (2118) Personen, davon 987 Männer, 1339 Frauen. Die Zahlen in den Klammern bezeichnen die Amtshandlungen des Jahres 1920. — Die erste Musikalische Veranstaltung der neu gegründeten Allgemeinen Volksbildungsvereinigung „Feierabend" (Mitglied des Dürerbundes) ist am Montag, 16. d. M., abds. 8 Uhr im großen Saale der Deutschen Flotte. Vortragender ist Hanns Schulz-Dornburg-Leipzig über die Entwicklung des deutschen Volksliedes vom 14. Jahrhundert bis in unsere Zeit (mit erklärenden Beispielen zur Laute). Die nächste literarische Reihe eröffnet am Freitag, 27. Januar in demselben Lokale Prof. Gregori-Berlin (Spielleiter des Deutsch. Theaters Berlin): Fröhliche Dichtung. Außerdem sind noch weitere vier Veranstaltungen geplant. In Aussicht genommen sind ebenfalls von Anfang Januar bis Ende April drei Konzerte vom Kapellmeister der Stadt Bochum, Herrn Rudolf Schulz-Dornburg.

Aus den Provinzen.

* **Schwerte**, 10. Jan. Mandatsniederlegung. Direktor Terbrüggen vom Nikelwerk hat sein Amt als Stadtverordneter (Deutsche Volkspartei) niedergelegt, da seine beruflichen Pflichten ihn derart in Anspruch nehmen, daß er sich der Ausübung genannten Ehrenamtes nicht mehr in wünschenswertem Umfange widmen kann. Herr Direktor Terbrüggen gehört dem Stadtverordnetenkollegium seit langen Jahren an, früher als Stadtverordnetenvorsteher und seit den letzten Wahlen als Stellvertreter desselben.

tbo. **Hamm**, 11. Jan. Im Tode vereint. Hier starb im Alter von 88 Jahren der Rentner Wilhelm Wilshaus. Einige Stunden später folgte ihm seine um zwei Jahre jüngere Gattin, mit der er 64 Jahre in glücklicher Ehe vereint gewesen ist, nach. Treu vereint wie im Leben, werden die beiden Alten nun auch im Grabe Seite an Seite gebettet werden.

* **Hemer**, 11. Jan. Mordversuch. Die 19 Jahre alten Arbeiter Franz Papke und August Westfuhren abends nach Sanssouci im Hönnetale, um den Landwirt und Gemeindevorsteher Babylon aus Höbel bei Hüsten zu erschießen. Gegen 8 Uhr abends trafen sie auf dem Gutshofe ein und versteckten sich im Heuschuppen. Etwa um 10 Uhr gingen sie in den Kuhstall und dann nach der Tenne. Sie beobachteten, daß B. mit seiner Haushälterin allein im Hause war. Als nun der Hand anschlug, kam B. zur Tenne, um das Licht einzuschalten. Doch bevor er das konnte, gab jeder der Burschen drei Schüsse ab. Dann flüchteten sie. Die sofort aufgenommenen Ermittelungen führten abends noch zur Verhaftung der beiden Verbrecher. Sie haben im Kreuzverhör die Tat eingestanden. Landwirt Babylon erhielt einen Schuß in den rechten Oberschenkel und einen Streifschuß in die linke Hüfte. Nach dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Kuhn-Balve besteht zur Zeit keine Lebensgefahr.

tbo. **Arnsberg**, 11. Jan. Wildschweine. Im Sauerlande tauchen in diesem Winter zahlreiche Wildschweine auf. Bei einer Jagd im Hilchenbacher Revier konnten dieser Tage vier Keiler zur Strecke gebracht werden.

tbo. **Bielefeld**, 9. Jan. Die Urbarmachung der Senne soll noch in diesem Monat in Angriff genommen werden. Zuerst wird die sogenannte Schäftetrift, die Eigentum des Staates ist, umgepflügt, um verpachtet zu werden.

* **Bielefeld**, 11. Jan. Ein hoher Prozentsatz Frauen im Stadtparlament. Anstelle eines zurückgetretenen Stadtverordneten der Deutschen Volkspartei tritt jetzt eine Frau in das Stadtverordnetenkollegium ein. Von den 44 Stadtverordnetenmandaten befinden sich neun in den Händen der Frauen.

tbo. **Elberfeld**, 11. Jan. Verhafteter Räuber. Dieser Tage wurde auf das Ehepaar Höpfner hier ein Raubüberfall ausgeführt, wobei es durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt wurde. Jetzt ist der Verüber des Ueberfalles in der Person des 26jährigen Schneiders Lampe in Aachen verhaftet worden.

* **Düsseldorf**, 9. Jan. „Presse und Film". Mit der siebenten Großmacht, dem Film, verbündet sich der Verein Düsseldorfer Presse zu seiner großen, Mitte Januar stattfindenden Abendfestlichkeit „Presse und Film". Zahlreiche Sterne der Flimmerwand, so Lotte Neumann, wollen die Veranstaltung durch ihre persönliche Anwesenheit einen besonderen Reiz verleihen. Die neueste und köstlichste Schöpfung der deutschen Filmindustrie, deren Name noch geheim bleibt, erlebt an diesem Tage ihre Uraufführung, für die ganze Welt. Dazu allerlei Lustiges aus dem Glashaus und aus

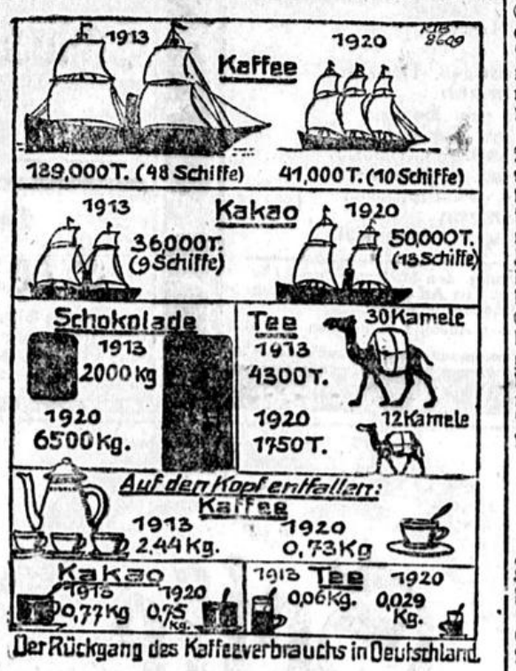
Ein unverbesserlicher Hochstapler

sh. **Wiesbaden**, 10. Jan. Zu den Fahrten und Abenteuern des famosen Operettenfürsten Egon von Schliewen und angeblichen Privatsekretärs des Münchener Geiselmörders Levien, der soeben hier entlarvt wurde, erfährt die „Deutsche Journalpost" noch folgende Einzelheiten: Anfang Mai 1919 erschien in Hamburg der aus Livland stammende Sohn des Fürsten Wladimir v. Schliewen auf Schloß Senka bei Liebau und der Fürstin Louise Feodora, geb. Baronesse v. Freienfeld, der 25 jährige Fürst Siegfried Egon v. Schliewen in pomphafter Aufmachung als Kommandeur der baltischen Landwehr in Hamburg. Er trug am Halse den Pour le Merite und das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, verschiedene russische und baltische Kriegsorden. Bei Behörden, Politikern und Mitgliedern des Hamburgischen Senats und der Bürgerschaft fand der junge Fürst die beste Aufnahme. Er bewegte sich ebenso sicher in seiner prächtigen ordensbesäten Uniform wie im tadellosen Zivil und führte als Regimentskommandeur der Baltikumtruppen ein üppiges Leben in den Hamburger Hotels. Für einen angeblich unterwegs befindlichen Transport seines Truppenteils erhielt er anstandslos von der Intendantur des 4. Armeekorps in Altona 27 000 Mark Vorschuß. Die Firma Robinsohn lieferte ihm Anzüge und Wäsche für Mark 12 000, eine andere Firma überließ ihm einen eleganten Mercedes-Wagen und die großen Hotels in Hamburg bemühtn sich in liebenswürdigster Weise um den mit Tausendmarkscheinen nur so um sich werfenden Fürsten.

Während aber die ersten Gesellschaftskreise tagsüber sich mit dem Fürsten beschäftigen, warf dieser sich des Abends in einfache Kluft und besuchte die maßgebenden Mitglieder der U. S. P. Hamburgs, denen er unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte, daß er in Wirklichkeit der russische Privatsekretär Feodorowitsch des ebenfalls aus Rußland stammenden, damals in allen fünf Weltteilen gesuchten Münchener Spartakistenführers Levien sei. Er verstand es, auch in diesen Kreisen sich einflußreiche Verbindungen und vor allem erhebliche Gelder zu verschaffen. Am 12. Mai beehrte der Fürst die Vorstellung der „Undine" in der Hamburger Volksoper mit seinem Besuch. In der Pause übersandte er der Darstellerin der „Undine", der bildhübschen Sängerin Harre, einen mächtigen Blumenkorb mit seiner fürstlichen Visitenkarte auf die Bühne und ließ die Dame später durch den Kapellmeister in seine Loge bitten. Dort sprach sich der Fürst bewundernd über das Talent der Sängerin aus und legte ihr sein Herz zu Füßen. Sinngemäß endete der Abend mit einer Gondelfahrt auf der Alster, wobei Wein und Sekt in Strömen floß und der Fürst sich schließlich mit der Künstlerin verlobte.

Als er spät nachts in sein Hotel heimkehrte, kam er dem Hotelhausdiener sehr verdächtig vor, dieser machte einen Kollegen auf den Ankömmling aufmerksam, worauf ihm sein Kamerad jedoch erklärte, daß das der Kommandeur der baltischen Truppen Fürst v. Schliewen sei. Der Hausdiener erklärte darauf: „Wenn das ein Fürst ist, bin ich auch einer!" und ließ diesen, weil er ihn für Levien hielt, festnehmen. Der Fürst wurde am nächsten Morgen auf seinen Antrag zur Volksoper geführt, wo er die Sängerin Harre herausbitten ließ, um ihn zu legitimieren. Selbstverständlich erklärte die Künstlerin, daß er der Fürst von Schliewen sei, worauf ihn die Beamten unter vielen Entschuldigungen wieder freiließen. Voller Rührung umarmte der Fürst die Sängerin und erklärte ihr, daß er sie innerhalb weniger Tage heiraten würde. Die junge Dame hatte zwar Bedenken, ob das so schnell gehen würde, allein der Fürst erklärte ihr, daß seine fürstlichen Eltern auf der Reise nach Hamburg seien und er vor ihrem Eintreffen ein fait accompli schaffen wolle und daß er andererseits auch infolge seiner guten Verbindungen die Hochzeit innerhalb weniger Tage veranlassen könne. Tatsächlich gelang es dem Fürsten, schon am 21. Mai auf Grund eines militärischen Ausweises für „Seine Durchlaucht den Fürsten v. Schliewen" die Kriegstrauung zu erreichen, die mit großem Pomp im Beisein der ersten Gesellschaftskreise Hamburgs in der vornehmsten Kirche der Hansestadt vollzogen wurde. Im Anschluß daran fand ein fürstliches Hochzeitsmahl im „Hotel Europe" statt.

Während des Mahles erschienen jedoch wiederum zwei Kriminalbeamte, die den Fürsten um seine Ausweise ersuchten und ihn auf russisch, lettisch, französisch und englisch ansprachen und ihn, der keine dieser Sprachen verstand, dann für einen Hochstapler erklärten. Der Fürst bat nunmehr, man möge auf seine Kosten seinen Vater mittels Flugzeugs aus Livland nach Hamburg holen, damit er seine Identität feststelle. Inzwischen hatten jedoch andere Kriminalbeamte das Gepäck des Fürsten im Hotel durchsucht und dabei neben Papieren, die auf den Namen eines wegen Bettelns und Obdachlosigkeit vorbestraften Schlossergesellen und Unteroffiziers Otto Merkel lauteten, auch eine Anzahl falscher Stempel, darunter ein Siegel mit dem v. Schliewenschen Familienwappen gefunden, mit dem nicht nur sämtliche Ausweise des Fürsten gestempelt, sondern seinerseits auch die Trauungs- und andere Urkunden gezeichnet worden waren. Es stellte sich heraus, daß das von Schliewensche Familienwappen in Wirklichkeit das Bild eines Schornsteinfegers darstellte. Der entlarvte Fürst



Der Rückgang des Kaffeeverbrauchs in Deutschland.

und Schlossergeselle wurde daraufhin in Untersuchungshaft genommen. Es gelang ihm jedoch, Verbindung mit seinen Freunden von der U. S. P. zu erlangen, und einen Monat später öffnete ihm gelegentlich der Hamburger Juniunruhen das Hamburger Bürgerschaftsmitglied von der U. S. P. selbst die Gefängniszelle. Gleichzeitig erhielt der frühere Fürst, der nunmehr als der Privatsekretär Feodorowitsch des Revolutionärs Levien wieder den Weg in die Freiheit nahm, eine Barunterstützung und einen Ausweis an den Führer der U. S. P. in Geesthacht, den Korbmacher Ziehl, wohin ihn der Genosse Kalweit von der U. S. P. persönlich führte.

In Geesthacht erhielt der nunmehrige Kommunist Feodorowitsch eine weitere Unterstützung und einen falschen Paß, mit dem er nach Berlin fuhr. Dort veränderte sich der russische Kommunist nach kurzer Zeit wiederum in einen Adjutanten des Generals von Lettow-Vorbeck, Oberleutnant Ader Schutztruppe v. Petzold, dem es abermals gelang, durch sein sicheres Auftreten eine Anzahl Hoteliers, Offiziere, Automobilhändler, Bankiers und Politiker hereinzulegen. Als er eine genügende Summe beisammen hatte und dazu einen eleganten Mercedes-Wagen, begab er sich mit einem kostbaren Blumenarrangement im Werte von 2000 Mark in Begleitung eines Dieners nach Bergedorf bei Hamburg, wohin er auch die so plötzlich verwitwete Fürstin Regine von Schliewen, geb. Harre, telephonisch aus Hamburg hinbestellt hatte. Gerade, als er ihr erklärt hatte, daß sie trotz allem eine Fürstin sei und im Begriff stand, sich mit ihr in ein Hotel zu der in so unliebsamer Weise gestörten Hochzeitsnacht zurückzuziehen, erschienen leider zum dritten Male die beiden unvermeidlichen Kriminalbeamten aus Hamburg und führten den fidelen Hochstapler in das Hamburger Militärarrestlokal ab.

Die dreitägige Verhandlung gegen Merkel ergab, daß der unternehmungslustige Schlossergeselle 1912 zum Militär eingezogen war, 1914 mit ins Feld ging und infolge seines tapferen Verhaltens mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden war. Nach der Revolution ging er über Köln ins Baltenland zum Grenzschutz. Nachdem er dort bei seiner Regimentskasse eine Anleihe von 1500 Mark gemacht und sich behördlich beglaubigte Papiere verschafft hatte, entfernte er sich ohne Urlaub. Später erschien er in Königsberg, Kolberg und Stettin als Fürst Egon von Schliewen, ergatterte überall Gelder in beträchtlicher Höhe und führte mit Hilfe dieser Summen seine fürstliche Rolle in Hamburg glänzend durch. Seine Ehe mit der Sängerin Harre ist inzwischen für nichtig erklärt worden. In der Verhandlung gab der Staatsanwalt zu, daß der Angeklagte durch die Dummheit der Frauen zu einem förmlichen Romanhelden geworden sei. Das Urteil des Kriegsgerichts lautete auf 3 Jahre 9 Monate Gefängnis.

Aus dieser Strafe scheint jedoch der fürstliche Schlossergeselle nicht viel gelernt zu haben, denn etliche Wochen nach seiner Ueberführung ins Gefängnis brach er dort aus, indem er beim Kohlentragen seinen Aufseher in den Keller einschloß, und tauchte hier auf, wo er wieder eine ganze Reihe von Frauen erwischte, die ihm in ihrer Gutmütigkeit erneut ein fürstliches Leben gestatteten. Diesmal firmierte Merkel als Ingenieur Baum und wurde als solcher zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. In der Folge tauchten jedoch den hiesigen Behörden Zweifel an der Echtheit des Verurteilten auf, und so gingen die Akten über Berlin nach Hamburg, wo man nachträglich feststellte, daß es sich wiederum um keinen anderen als den fidelen Hochstapler handelte, der damals soviel Stoff zum Lachen und zur Entrüstung gegeben hatte. Es entsteht nun die interessante Frage, ob gegen Merkel nicht noch einmal verhandelt werden muß, weil das Gericht bei wahrer Kenntnis seiner Persönlichkeit wahrscheinlich eine weit schwerere Strafe gegen ihn ausgeworfen haben würde.

Vermischtes.

Rückkehr zur Privatpost? In der Zeitschrift „Deutschland, Zeitschrift für Aufbau", deren erstes Heft soeben in München erscheint, berichtet ein Frankfurter Kaufmann vom Entstehen einer Privatpost, durch die die Frankfurter Kaufmannschaft Ersparnisse erzielen will. „Reichseisenbahn und Reichspost", so schreibt er, „arbeiten seit dem nationalen Zusammenbruch mit Riesendefizit, und das zwingt sie zu immer neuer Preiserhöhung. Allmählich aber bricht sich die Einsicht Bahn, daß das Grundübel damit nicht beseitigt ist, sondern daß ein Circulus vitiosus entsteht, indem das Publikum auf jede neue Erhöhung prompt mit einer weiteren Einschränkung des Reisens und Schreibens reagiert. Ja, in Kreisen, für die der Portoaufwand einen erheblichen Posten im Geschäftsetat bedeutet, ist angesichts der erschreckenden Portoverteuerung der Wunsch laut geworden, zu einer Art Privatpost zurückzukehren, wie sie in früheren Zeiten bestand. Ebenso wie bereits mancherorts die Rechtsanwälte ihre für die lokale Kollegenschaft bestimmte Korrespondenz im Justizgebäude abgeben und abholen, wollen die Kaufleute und Gewerbetreibenden einer Stadt sich zu einer Postgenossenschaft zusammenschließen, die ihre lokale Geschäftskorrespondenz an einer gemeinsamen Sammelstelle abgibt und abholt. Wir erwähnen diese Pläne als neuen Beweis dafür, daß es mit der weiteren Erhöhung der Portosätze nicht getan ist, sondern daß die Reichspost ebenso wie die Eisenbahn zu einer gründlichen Reform ihres Betriebes im Sinne kaufmännischer Wirtschaftlichkeit schreiten muß, um wieder rentabel zu werden."

Künstliche Kohlen. Eine sensationell aufgemachte Meldung wurde kürzlich von Nachrichtenagenturen verbreitet, wonach es einem Münchener Apotheker gelungen sein soll, Steinkohle künstlich herzustellen. Dazu hat der Preßausschuß der Technisch-Wissenschaftlichen Vereine Kölns von fachkundiger Seite folgende Erklärung erhalten: „Der Erfinder wird keine Möglichkeit haben, seine künstliche Steinkohle aus anderen als ursprünglich einmal pflanzlich gewesenen Materia herzustellen. Aus seiner Mitteilung, daß er die Kohle aus Gesteinsarten macht, darf man sich nicht dazu verführen lassen, zu glauben, daß er aus Steinen Kohle machen könne. Man muß im Gegenteil beachten, daß die Mineralogen auch die Kohlen und den Torf zu den Gesteinen zählen, und zwar zu den brennbaren Gesteinen. Im übrigen ist es keineswegs etwas Neues, steinkohlenartige Produkte aus anderm, früher einmal pflanzlich gewesenen Material herzustellen; man braucht da nur einige Namen zu nennen, wie Fremy, Stein, Petzoldt und Bergius. Um Steinkohlen künstlich herzustellen, wären zwei Aufgaben zu lösen: 1. Das Rohmaterial in so großer Menge zu finden, daß es gegenüber der Steinkohlenförderung überhaupt in Frage kommt, und 2. den an sich bekannten Umwandlungsprozeß so billig zu gestalten, daß eine Wirtschaftlichkeit möglich ist. Ueber das erste sagt der Erfinder nichts, das zweite muß er erst beweisen. Wahrscheinlich wird es mit dieser „Erfindung" genau so gehen wie mit vielen andern, die mit großer Sensation durch die Tagespresse gehetzt werden; in einem Jahre ist es wieder still davon."

Eine Inspektionsgeschichte. Der englische Generalpostdirektor war, so erzählen die Blätter, auf einer Inspektionsreise und kam dabei auch auf das Postamt einer größeren Stadt. Als er durch ein Zimmer des Postamts ging, sah er einen Mann am Ofen stehen und die Zeitung lesen. Als er eine halbe Stunde später zurückkehrte, stand der Mann noch immer am Ofen und las.

„Sagen Sie mir," sagte der Generaldirektor, „was machen Sie eigentlich hier?"

„Können Sie das nicht sehen?" fragte der Mann und las weiter.

„Vor einer halben Stunde," fuhr der hohe Herr aufgebracht fort, „habe ich Sie hier schon stehen sehen, und Sie stehen noch immer hier und tun nichts."

„Stimmt," antwortete der Mann ruhig.

Nun riß dem Herrn Generalpostdirektor die Geduld, und in befehlendem Ton rief er: „Wie heißen Sie?"

Jetzt erst sah der Mann von seiner Zeitung auf und maß den Direktor mit einem langen Blick.

„Ich kann nicht recht einsehen, was es Sie angeht, wie ich heiße. Wie heißen Sie übrigens?"

„Ich bin der Generalpostdirektor!" rief dieser, blaurot vor Wut und sicher, daß diese Auskunft auf den vermeintlichen Postbeamten niederschmetternd wirken werde.

„So, so, Sie sind der Herr Generalpostdirektor? Ja, ich bin Kaufmann hier in der Stadt und warte auf einen Brief, der mit der nächsten Post kommen soll."

Aus einem Autographen-Album.

Aus dem Nachlasse des in diesem Jahre verstorbenen Wiener Schriftstellers Max Rabeck hat dessen Witwe dem Neuen Wiener Tagblatt, an dem der Genannte wirkte, sein Autographenalbum zur Verfügung gestellt, das zahlreiche Widmungen bedeutender Persönlichkeiten enthällt. Von den dort wiedergegebenen Widmungen mögen hier einige besonders hübsche Proben folgen:

Die Nachtigall auf meiner Flur
Singt: Hoffe du nur! Hoffe du nur!
Die Frühlingslüfte wehen;
Ein Dornenstrauch schlief ein zur Nacht,
So mag's auch dir geschehen.
Hoffe du nur!

Emanuel Geibel.

*

Der Augenblick und dein Gemüt sind dein,
Wag' es, gleich all den atmenden Geschlechtern,
Dein Herz zu hängen an dies kurze Sein,
Die Welt zu lieben, trotz den Weltverächtern.

München, den 9. Februar 1873.

Paul Heyse.

*

Tu', was du willst — nur habe Glück:
Das ist des Lebens Meisterstück.

Wien, 7. Januar 1896.

Ludwig Ganghofer.

*

Manchmal scheint es mir, als ob unsere Zeit nichts so sehr bedürfe als den Humor. Alles schaufelt mit Totengräbermiene am Bau der Zukunft.

Schreiberhau, 16. Dezember 1882.

Gerhart Hauptmann.

Zur gefl. Beachtung!

Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr für den laufenden Monat gegen Quittung an unsere Boten im Voraus zu entrichten ist.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Damen-Konfektion

zu Serienpreisen

Beachten Sie unsere Schaufenster

Mäntel bester Qualität und Ausführung 975.-, 750.-, 550.-, 450.-, 380.- 275.–

Taillenkleider Wolle und Seide 975.-, 650.- 395.–

Kleiderröcke 185.-, 145.- 95.–

Blusen Seide, Wolle, Voile . . 295.-, 198.-, 159.-, 98.- 69.–

Jackenkleider reine Wolle 1150.-, 850.- 650.–

Mädchen-Mäntel und -Kleider 250.-, 150.- 95.–

Billig Wolljumper M 195.-

Die Modelle von Kleidern / Jackenkleidern und Mänteln sind im Preise ganz besonders ermäßigt

Preiswerte Pelze u. Pelzmäntel

Gebr. Kaufmann Bochum
Obere Marktstrasse 35

Bergisch-Märkische Zeitung
Elberfelder Zeitung — Barmer Nachrichten
Neueste Nachrichten

Für nationalen Wiederaufbau!
Für Deutschlands Erneuerung!
Für freie Volkswirtschaft!
Gegen Zwangswirtschaft!

Bezugspreis monatlich 16,— Mk. :: Anzeigenpreis: Millimeter einspaltig 120 Pfg., Spaltenbreite 30 mm.

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 5½ Uhr nach langem, schwerem Leiden, meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Großvater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Tiefbauunternehmer

Louis Fischbach

im 55. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Dillenburg, 10. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Ferdinandstraße 23a aus statt. Vorher 2½ Uhr Trauerfeier im Hause.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche. 8423

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Liesette Tiemann

geb. **Gruthof**

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Eickel, Holthausen, Essen, Gelsenkirchen, Groß-Tabarz (Thüringen), Düsseldorf, den 11. Januar 1922.

In tiefer Trauer:

Fritz Tiemann
Clara Middeldorf geb. Tiemann
Dr. med. C. Tiemann
Hedwig Knibbe geb. Tiemann
Meta Daniels geb. Tiemann
Hulda Grossmann geb. Tiemann
San.-Rat Dr. med. K. Knibbe
Emmy Tiemann geb. Flottmann
Dr. med. Grossmann
18 Enkelkinder und 1 Urenkel.

Die Trauerfeier findet Samstag, den 14. Januar, um 3 Uhr, im Hause Viktoriastraße 13 statt; im Anschluß daran erfolgt die Beisetzung auf dem alten Friedhof in Eickel.

Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen. 8433

Ein möbl. Zimmer
von technischem Beamten sofort gesucht. Angebote unt. C. 8427 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 8427

---

1 älterer, zuverlässiger, verheirateter
Kesselschmied
gleichfalls 2 tüchtige
Schweißer u. Brenner
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Rheinische Stahlwerke
8301 Zeche Centrum. Wattenscheid.

Durchaus perfekte
Stenotypistin
gegen hohe Vergütung in Dauerstellung von Importgeschäft per 1. Februar gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter 40722 an die Gesch. d. Ztg.

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Kanalgasse Nr. 7
408 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Bau- u. Möbelschreiner, Stahlformer und -putzer, 1 Maschinenschlosser, 1 Ankerwickler, Feuerwehrleute.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Kufer, Friseure, Photographen, Maler und Anstreicher, Schuhmacher n. auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.), Bäcker (evgl. nach ausw.), Polsterer und Dekorateur.

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ½, ¾ und Tagesmädchen.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande.

Laufjunge
14—15 Jahre alt, für sofort gesucht. 8429
Bäckerei **August Wahl**, Altenbochum, Wasserstr. 11

Evang. jüng. Dame als
Büro-Gehilfin
(auch Anfängerin) zu sofortigem Eintritt gesucht. Saubere Schrift u. Fertigkeit in Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Nur schriftl. Meldungen baldigst an 8382
Verwaltung d. Augusta-Krankenanstalt.

Beamtentochter (21 J.) möchte sofort als
Stütze
in ein herrsch. Haus, wo sie sich im Koch. vervollständ. u. Hausmäsch. vorhand. ist. Off. ant. Nr. 8380 an die Gesch. d. Ztg.

Kaufgesuche

Geschäft
egal welcher Branche, m. dazu gehöriger Wohnung zu kaufen gesucht. Off. unter 40523 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Hotel oder Gasthof
Gegend gleich, oder ein **Grundstück** 8428
zur Einricht. ein. Gesch. pass., zu kaufen gesucht. (Keine jede Anzahlung.) Agenten verb. Ausführl. Angebote unter H. 161 „Stella" Ann.-Exped., Hannover, Eckertstr. 15.

Modernes
Etagenhaus
als Kapitalanlage gesucht. Ang. unt. 40725 a. d. Gesch.

Alt-Gold 8119
Alt-Platin
altes Silber kauft ständig
Langen,
Goldschmiedemeister.
Bochum, Humboldtstr. 27.

Gebrauchter
Geldschrank
möglichst groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Angabe der inneren, nutzbaren Maße und des äußersten Preises besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 4331.

Verkäufe



Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2350

Gebrauchtes 8420
Stehpult und Copierpresse
zu verkauf. Besichtigung nachm. zwisch. 5 u. 6 Uhr.

Mieterschutzverein
für den Stadt- u. Landkreis Bochum,
Augustastraße 1.

Verloren

Hermelinkragen
Montag nacht von Tonhallen-Diele bis Metzstr. verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung. 8430
Metzstraße 12, 2. Et.

Gemeinde Gerthe.

Die Anmeldungen derjenigen schulpflichtigen Kinder der Gemeinde Gerthe, die zu Beginn des neuen Schuljahres in die bekenntnisfreien Sammelklassen (sogenannte weltliche Schule) aufgenommen werden sollen, finden in der Zeit

vom 10.—20. Januar 1922 von 9—11 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Amtshause, Zimmer Nr. 2, statt.

Es wird insbesondere auf die zu erfüllenden Voraussetzungen nach dem Gesetz über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921 hingewiesen.

Die in Betracht kommenden Erziehungsberechtigten werden hiermit aufgefordert, die erforderlichen Anmeldungen in der vorangegebenen Zeit zu bewirken.

Später können solche Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden.

Gerthe, den 1. Januar 1922. 8421

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Steuerbücher für 1922 findet wie folgt statt:

am Freitag, den 13. Januar cr., vormittags von 8—11½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr,
und am Sonnabend, den 14. Januar cr., vormittags von 8—12 Uhr,
für die Gemeinde Gerthe im Zimmer Nr. 15 des Amtshauses, Gerthe, Heinrichstraße,
für die Gemeinde Harpen in der Verwaltungsstelle in Harpen.

Es erhalten Steuerbücher sämtliche Arbeitnehmer, soweit sie gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden (Dienstboten, deren Jahreseinkommen in bar 5640 Mk. nicht übersteigt, scheiden hierbei aus). In Frage kommen jedoch nur diejenigen Arbeitnehmer, die während der Personenstandsaufnahme 1921 (20. Oktober) im hiesigen Amtsbezirk ihren Wohnsitz hatten. Sämtliche nach diesem Zeitpunkt hier zugezogenen Arbeitnehmer haben ihre Steuerbücher von der Behörde anzufordern, in deren Bezirk sie zur Zeit der Personenstandsaufnahme wohnten.

Für die Arbeitnehmer der Zechen Lothringen, Constantin der Große, Amalia, Prinz von Preußen, Karoline, Heinrich Gustav und Vollmond, der Westfälischen Straßenbahn in Gerthe, der Unternehmer Haase, Hombach und Soennecken sowie der Gemeinden Gerthe und Harpen brauchen die Steuerbücher nicht abgeholt zu werden, da diese den vorgenannten Arbeitgebern von hieraus zugesandt werden. Diese Arbeitgeber händigen die Steuerbücher dem Arbeitnehmer bei einer demnächstigen Lohnzahlung aus.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Steuerabzug nach dem neuesten Stand eingetragen ist und eine Berichtigung der Sätze der Steuerabzüge durch den Arbeitgeber nicht vorgenommen werden braucht.

Gerthe, den 10. Januar 1922. 8422

Der Amtmann: Ibing.

Ich bin bis incl. 16. Januar
verreist.
Dr. med. Otto Adler
Facharzt für Augenkrankheiten
Mühlenstrasse 10. 8416

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Harpen ist ein **Herrenrad** gefunden worden. Der Eigentümer kann seine Rechte im Amtshause zu Gerthe oder bei der Verwaltungsstelle in Harpen geltend machen. 8413

Gerthe, den 7. Jan. 1922.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum
am 4. Januar 1922.

Bei der Genossenschaft **Großeinkaufs-Verein eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Heinrich Tewes ist beendet. Der Kaufmann Lorenz Biegenuß ist zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. 8412

Gn. R. 21.

Miets-Gesuche

Tausche

Landwirtschaft in Polen mit gleicher oder kleines Haus in Deutschland. Kleines, massiv. Haus, Stall, Scheune, 6 Morgen gute 2 Schnitt-Torfwiese, Garten, 30 Obstbäume und lebendes Inventar, mit guter Arbeitsgelegenheit, an der Eisenbahn. Zu erfragen bei W. Grzeie, Bialosliwi (Prov. Posnan) oder G. Bremer, Düsseldorf, Benrather Straße 20. 8261

Ehem. aktiv. Offizier sucht
möbl. Zimmer 8387
zu sofort. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. u. Nr. 8387.

2-Zimmer-Wohnung
in Eickel gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Bochum, 2. oder 3. Stock, zu tauschen gesucht. 8397
Rodemann, Eickel, Harkortstr. 36.

Offene Stellen

Es bietet sich jedem intelligent. Menschen Gelegenheit, seine
Einnahmen zu erhöhen,
indem für eine altangesehene Ver.-Ges. Versicherungen vermittelt w. Höchste Provision zugesichert. Angeb. unt. 40723 an die Gesch. d. Ztg.

Zimmerpolier
gepr. Meister, verheirateter Schichter, bewandert im Treppenbau, mit Kenntnissen der Eisenbeton-Ausführung, lebt. 2 J. selbst. geleit., sucht Stelle in größerem Baugeschäft. Ang. u. 40724 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.



Junger Mann, 21 J. alt, sucht Stelle als
Bäckerlehrling.
Angeb. unt. 40724 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stellung im Haushalt od. Geschäft.
Offerten an die Buchhandlung Ernsting, Eickel.

Tüchtiges sauberes
Morgenmädchen
für besseren Haushalt möglichst bald gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8377

Kontoristin
für Stenographie und Schreibmaschine, mögl. Anfängerin gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 404.5 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte Stenotypistin
sucht nachm. Beschäftig. Ang. u. 40328 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.